

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

**Aus dem Inhalt:**

Parteiengesetz vertagt

Tod für Militärverrat

Aus der böhmischen Landesvertretung

Grubenunglück bei Bilin

Die Arbeitsvermittlung im November

17. Jahrgang

Donnerstag, 16. Dezember 1937

Nr. 295

## Französische Absage an Hitler

Paris. (Eigenbericht.) Im französischen Parlament wurde einstimmig eine Resolution genehmigt, des Inhalts, daß keinerlei französische Kolonien oder Mandatsgebiete an Deutschland abgetreten werden würden, solange Deutschland außerhalb des Völkerbundes und seinen Kassen treu bleibt. Der Abgeordnete Pierre Blich wies in einer Rede darauf hin, daß die sozialistische Partei Frankreichs bisher Gegnerin jeder Kolonialpolitik war, sie sei aber im Interesse der Verteidigung der Demokratie bereit, für die Verteidigung des französischen Kolonialreichs einzutreten.

## USA: Krieg nur nach Volksabstimmung?

Washington. Das Repräsentantenhaus beschloß heute, baldmöglichst die bereits vor einem Jahre von demokratischer Seite eingebrachte Entschließung im Plenum zur Erörterung zu bringen, die eine Verfassungsänderung verlangt, auf Grund deren die Regierung der Vereinigten Staaten keinen Krieg ohne vorherige Volksabstimmung erklären dürfe. Diese Entschließung ist den Parlamentarierhäusern überwiesen worden. Die notwendigen 281 Unterschriften, um die Entschließung wieder vor das Plenum zu bringen, kamen Dienstag zusammen.

Staatssekretär Hull erklärte Journalisten gegenüber, daß er dem von Senator Ludlow eingebrachten Entwurf nicht zustimmen könne, wonach die Verfassung der Vereinigten Staaten in dem Sinne abgeändert werden soll, daß ein Krieg nur nach einer Volksabstimmung erklärt werden könne.

## Regierungserfolge bei Saragossa

Madrid. (Gavaz.) Offiziell noch nicht bestätigten Meldungen zufolge entwickeln sich die von den Republikanern im östlichen Sektor eingeleiteten Kriegsoperationen günstig. Die Eisenbahnstrecke Ferruel-Saragossa ist an einigen Stellen von republikanischen Truppen besetzt worden.

## Ein Irrtum der Rebellenflieger

Barcelona. (Ag. Esp.) Aus Saragossa wird gemeldet: Die Rebellenflieger haben aus Unachtsamkeit der republikanischen Sache einen großen Dienst geleistet. Einige Heinkel-Bomber aus Saragossa haben unsere Linien nordöstlich überflogen, wendeten plötzlich nach Süden, etwa bei dem Berge Monte Oscuro, auf der Flucht vor unserer Flakfeuer und unseren Jagdfliegern. Als sie eben über Vilafranca del Ebro waren, einem wichtigen Konzentrationspunkt der Rebellen, wo beträchtliche Truppenmengen liegen, warfen sie durch unglücklichen Irrtum ihre ganze Bombenlast auf dieses Dorf ab, wodurch sie aller Wahrscheinlichkeit nach schwere Schäden und zahlreiche Opfer verursacht haben.

## Otto Habsburg empfängt

London. (Eigenbericht.) Otto von Habsburg soll sich als Gast des regierenden Prinzen von Liechtenstein in Vaduz aufhalten, jedoch Samstag wieder nach Belgien zurückkehren. Sein Aufenthalt hängt mit der Rückgabe eines großen Teils des Habsburgervermögens in Oesterreich zusammen. Während seines Aufenthaltes in Vaduz hat Otto zahlreiche Monarchistenführer aus Oesterreich und darunter angeblich auch ein paar ehemalige sozialdemokratische Arbeiter empfangen. (Bei diesen ehemaligen Sozialdemokraten muß die Betonung wohl auf das Wort ehemalige gelegt werden. Die Red.)

## Ungarn gegen den Nazismus

Budapest. (Hb.) Graf Apponyi gab im Parlament seine lebhafteste Verurteilung des Nazismus von der er sagte, daß sie auch von katholischen Kreisen geteilt werde, die durch die Ränke des Fangermanismus und des Nationalsozialismus hervorgerufen wurde. Er erklärte, daß die ungleiche Loyalität der deutschen Agenten durch das deutsch-ungarische Kulturabkommen erleichtert werde, das den Boden für eine Ideologie vorbereite, deren Propagierung in Ungarn unerwünscht sei.

## Delbos in Prag

### Herzliche Begrüßung durch Volk und Regierung

Prag. Der französische Außenminister Delbos ist Mittwoch um 16.20 Uhr auf dem Prager Wilsonbahnhof eingetroffen. In Prag beendet Delbos seine große diplomatische Reise, die ihn bisher nach Bukarest und Belgrad führte. Die Stadt Prag hatte Festmusik angelegt. Auf dem Wenzelsplatz und vor dem Wilsonbahnhof woben von hohen Bilonen Fahnen in den Farben der Republik. Zu vielen Tausenden hatte sich die Bevölkerung Prag's eingefunden. Sie bewillkommte den französischen Außenminister einen kühnlich-herzlichen Empfang. Nach auf dem Wege vom Bahnhof zur französischen Gesandtschaft war Delbos Gegenstand herzlicher Freundschaftsbezeugungen der Prager Bevölkerung, die auf diese Weise die Verbundenheit der ganzen demokratischen Tschechoslowakei mit der verbündeten französischen Demokratie zum Ausdruck brachte. Auch auf dem Wege nach Prag war Delbos herzlich begrüßt worden, so

insbesondere bei seinen kurzen Aufenthalten in Brezburg und Brünn.

Auf dem Bahnsteig des Wilsonbahnhofs wurde der französische Außenminister von Dr. Krofka begrüßt, der vom tschechoslowakischen Gesandten in Paris, Dr. Dsuzh, vom Primator Dr. Zentl und anderen Persönlichkeiten begleitet war. Bei der Begrüßung im Bahnhofsalon waren außer den schon genannten Persönlichkeiten, dem französischen Gesandten und anderen Beamten der französischen Gesandtschaft außerdem die Minister Kabanil, Dr. Frankl und Ing. Keras zugewesen, der Prager Polizeipräsident Charvat sowie die Leiter der rumänischen, der polnischen und der jugoslawischen Gesandtschaft. Auf dem Wege standen Legionäre Spalier, außerdem Stauts, Arbeiterturner, Soldaten, Mitglieder der Freiwilligen, Schützen und Reservisten.

## England fordert Rechenschaft

### Eine scharfe Rede Edens

### Japanische Entschuldigungen ungenügend

London. (Reuter.) Der britische Außenminister Eden gab nach Verlesung der japanischen Note bekannt, daß die britische Regierung am Mittwoch an die japanische Regierung eine Note richtete, in der sie ihren Standpunkt zu einer Reihe von Zwischenfällen definiert und den Ernst der dadurch geschaffenen Lage sowie die Notwendigkeit von Maßnahmen hervorhebt, die sich nach ihrer Meinung hieraus ergeben. Die britische Regierung macht auch auf die kürzlichen ernstlichen Zwischenfälle aufmerksam, die in der japanischen Note nicht erwähnt sind. Die britische Regierung, sagte Eden, wünscht, daß sie die Versicherung erhalte, daß die getroffenen Maßnahmen definitiv eine Wiederholung der Zwischenfälle verhindern können.

### Die britische Note

Die britische Protestnote an Japan führt insbesondere aus, daß die Angriffe japanischer Luft- und Landstreitkräfte gegen britische Kriegs- und Handelsschiffe bei Wuhu und Kaufung vom 12. Dezember ernste Fragen hervorgerufen haben. Die britische Regierung verweist u. a. auf die mehrfachen Versicherungen der japanischen Regierung, daß sie im gegenwärtigen Konflikt in China die Interessen dritter Mächte voll respektieren wird. Es sei offensichtlich, daß die von der japanischen Regierung bisher getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung ähnlicher Angriffe ihr Ziel nicht erreicht haben. Die britische Regierung müsse daher auf ihrer Forderung bestehen, informiert zu werden, welche ernsthafte Maßnahmen werden ergriffen werden, damit ein für allemal Zwischenfälle abgestellt werden, über die die britische Regierung Beschwerte führen muß.

### Gereiztheit in England und USA

London. (Eigenbericht.) Im Vordergrund des Interesses steht hier die Frage der Abwehr weiterer japanischer Angriffe auf britische Personen und britisches Eigentum in China. Die Stimmung ist mehr als gereizt, wie Mittwoch im Unterhaus aus dem scharfen Ton der Erklärungen Edens zum Ausdruck kam. Mit den bisherigen traditionellen Entschuldigungen Tosios werde man sich diesmal nicht mehr zufriedengeben. — In der Mittwochspresse ist der Artikel eines britischen Journalisten in Japan wiedergegeben, der darlegt, daß das japanisch-italienische Bündnis sich nicht auf den gemeinsamen Kampf gegen Rußland, sondern auf die gemeinsame Feindschaft gegen England gründe. Japan plane, das englische Kapital in China und den englischen Handel mit China zu zerstören.

## Dachau und die Welt

Vor einiger Zeit war der schwedische Dichter Bertil Wahlberg mit Erlaubnis der deutschen Justizbehörden im Konzentrationslager Dachau. Wahlberg schrieb über seinen Besuch einen Bericht, in dem er u. a. bemerkte, daß ein Gefangener, der ihm auf die Frage nach dem Grunde der Festhaltung eine wahrheitsgetreue Antwort gab, deswegen zu zwanzig Tagen Dunkelzelle verurteilt wurde. Wahlbergs Darstellung hat die deutschen Kerkermeister in Wut versetzt, um so mehr, als ausländische Zeitungen, darunter der „Neue Vorwärts“, den Bericht des schwedischen Dichters nachdruckten.

Die „Schlagkraft“ (Gefangenen in Dachau wurden nunmehr gezwungen, gegen die Veröffentlichung von Nachrichten über die schlechten Zustände im Lager Dachau in Briefen an ihre Angehörigen zu protestieren und diese anzudeuten, insbesondere den „Neuen Vorwärts“ zur Einstellung seiner Berichterstattung zu veranlassen. Einen der Häftlinge, Kurt Eisner, hat man gezwungen, direkt an den „Neuen Vorwärts“ zu schreiben. Der Brief lautet:

„An die Red. „Neuer Vorwärts“

Karlbad, Tschechoslowakei.

Konzentrationslager Dachau, 30. XI. 37.

Der „Neue Vorwärts“, Karlbad, Nr. 229, vom 31. X. 37, die „Deutsche Volkszeitung“, Paris, Nr. 46, 2. Jahrgang, vom 14. XI. 37, weiter die „Deutsche Volkszeitung“, Prag, Nr. 47, vom 31. X. 37, und die „Stimme“, Jüdische Zeitung, Wien, Nr. 693, vom 10. XI. 37, haben erneute Verurteilungen über die Konzentrationslager verbreitet. Diese unverschämten Lügen werden von den Emigranten-Juden verbreitet. Die Juden in Dachau stehen wieder in Verdacht, Lügennachrichten hierzu aus dem Lager geschmuggelt zu haben.

Wie zur Rechtfertigung der Täter werden wir Juden in Relationshaft genommen. Wir teilen Euch mit, daß wir für die Dauer der Isolation streng abgeschlossen sind, alle Neuankömmlinge vor, hier und Post weder senden noch empfangen dürfen.

Es liegt an Euch, die Emigranten-Juden in Prag zu beeinflussen, solche lächerlichen Lügen über die Konzentrationslager künftig zu unterlassen, da die Juden in Dachau als Raßgegnossen hierfür verantwortlich gemacht werden.

Kurt Eisner.

Daß Kurt Eisner unter Zwang geschrieben hat, geht daraus hervor, daß weder er noch andere Dachauer Häftlinge die Emigrantenzeitungen zu Gesicht bekommen konnten und daß die Briefe, die von anderen Opfern an ihre Angehörigen geschrieben wurden, den gleichen Wortlaut haben. Das beweist ein Brief, den die Mutter Hans Litten's, des berühmten Berliner Rechtsanwalts, dem „Neuen Vorwärts“ geschrieben hat und — in Durchschrift! — auch anderen Zeitungen. Den genau gleichen Brief schrieb der Häftling Georg Bernstein an einen Bekannten usw.

Es steht also fest, daß es sich um einen Brief der Lagerleitung in Dachau handelt, der den wehrlosen Gefangenen diktiert wurde. Wenn die braunen Menschenschänder aber glauben, daß solche Briefe eine andere Wirkung erzielen können als die, die Weltöffentlichkeit erst recht auf ihr schandbares Treiben aufmerksam zu machen, so sind sie im Irrtum. In zwei Fällen sei nachgewiesen, wie gemein und erbärmlich die „Rechtspflege“ ist, die von den braunen Schändern in Dachau und anderswo geübt wird.

Da ist zunächst einmal Kurt Eisner. Es ist der nunmehr 33jährige Sohn des von Völkern im Jahre 1919 ermordeten bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner. Das Verbrechen des jungen Eisner besteht lediglich darin, der Sohn dieses Vaters zu sein und nach dem Sturm von SA-Banden auf die Wohnung des ehemaligen Abgeordneten Löwenstein diese photographiert zu haben. Seit März 1933 sitzt Eisner in Haft — ohne Anklage, ohne Urteil; der Brief an den „Neuen Vorwärts“ ist das erste Lebewort, das die in Prag lebende greise Mutter Eisners von ihrem Sohn erhielt!

Hans Litten's Schicksal gibt zu den größten Befürchtungen Anlaß. Denn dieser tapfere junge Rechtsanwalt und gütige Mensch — sein Vater ist ein deutschnational gesinnter Jude, seine Mutter die Tochter eines protestantischen Pfarrers — hat während seiner Tätigkeit in der Weimarer Republik den Nationalsozialisten und insbesondere deren Parteihäuptling hofe Stunden bereitet. Unbeirrbar war Litten in seinem Kampfe gegen

Die nationalsoz. Terroristen. Litten war Verteidiger von Sozialdemokraten und Kommunisten, war schonungslos Ankläger der braunen Mordhunden und ihrer Auftraggeber. In einem Prozeß gegen SA-Leute stellte Hans Litten 1931 als Vertreter der Nebenkläger den Freund der Mörder von Botemba persönlich und entlarvte dessen Zeugenaussage als bloße Ausflucht und als Bestätigung dafür, daß der Paradieseifer der Auftraggeber der Mörder war und die Taten der SA billigte. Das hat man Hans Litten nicht vergessen und nur deshalb schließt man seit dem 28. Februar 1933 diesen edlen Menschen aus einem Justizhaus, aus einem Konzentrationslager ins andere. Die Anschläge des Parteiführers wollen ihrem Chef gefallen und quälen jene Leute ganz besonders, mit denen dieser edle Herr persönliche Angelegenheiten zu bereinigen hat. Und es besteht viel Anlaß, anzunehmen, daß man Hans Litten in Dachau ans Leben will. Dort werden solche Dinge am „sichersten“ und „unauffälligsten“ erledigt.

In Dachau und anderen deutschen Konzentrationslagern — es lebe die Kulturverbundenheit, Herr Heinlein! — schmachten noch andere Männer schon an die fünf Jahre: Carl Wiesendörff, Ernst Heilmann vor allem. Sie werden geschunden, weil sie Sozialisten waren. Außer ihnen gibt es tausende weniger Bekannte, die das gleiche Los tragen.

Wir wollen dazu nicht schweigen. Wir erheben unsere Stimme für die Opfer der braunen Gorden, wir verlangen im Namen des wahren Deutschtums, im Namen unseres durch die Hitlererei geschändeten Volkes die Beseitigung der Konzentrationslager-Barbarei und die Freilassung der Häftlinge. Wir werden nicht müde werden, in einer durch das fortschreitende Grauen abgestumpften Welt unsere Anklage, unseren Ruf nach Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu erheben. Daran werden und seine Erpresserbriefe der braunen Bolterrechte zu hindern vermögen!

zu werden. Er regt auch an, die überflüssige Nationalisierung wenigstens bei der nächsten Gelegenheit scharfer zu betonen, denn diese macht aus den Leuten vorzeitig Invalide und vermindert die Zahl der Arbeitslosen.

**Sidor desavouiert**

Mit größtem Interesse sah man früher der Rede des Hlinka-Mannes Salar entgegen, der eine „am Vorabend des Delbros-Beluches“ gefasste Erklärung seines Klubs zur Verlesung bringen sollte, Salar begann mit wütenden Anariffen und Beschimpfungen der Regierung und der Regierungsparteien, wobei ihn Bierpräsident Tand zweimal wegen beleidigender Ausfälle zur Ordnung rief. In der anschließenden Erklärung wird die Lösung des slowakischen Problems „im Geiste der völligen Gleichberechtigung des Slowakischen und des tschechischen Volkes“ erfordert und erklärt, die Slowaken würden sich niemals ihrer nationalen Individualität und ihres Rechtes auf die politische Autonomie der Slowakei begeben. Das ist ja nichts Neues. Neu war dann nur die Kühnheit, mit der Salar in seiner offiziellen Erklärung auf die Sidor-Affäre reagierte. Salar drehte die Tatsachen einfach um und wertete gegen den „konserativen Anariff“ auf seine Partei, die nur den Amed geduldet habe, durch Wiederbelebung der Sidor-Affäre die Aufmerksamkeit von dem brennenden slowakischen Problem abzulenken. In diese aroben, schließlich ganz verkehrten Anariffe war dann aber eine hundertprozentige Desavouierung Sidors eingeschüttelt: Die Hlinka-Partei betrachte die Salar-Angelegenheit als gerichtliche und damit auch politische Erledigt.

Während der Rede Salaris kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Hlinka-Leuten und den tschechischen Parteien. Auch Hlinka selbst geriet einmal in scharfe Konflikte mit Koalitionsabgeordneten. Nach Schluß der Rede konnte die Glode des Beschlusses dem nächsten Redner nur mit Mühe Geduld schaffen.

Vesdel (Tsch. Volksp.) nimmt die Genossenschaft gegen die Vorwürfe in Schutz, daß sie keine Steuern zahlen. Sie zahlen Steuern, und zwar ordentlich. Wenn auch die anderen Unternehmer und Produzenten so zahlen, gäbe es keine Milliardenüberschüsse an Steuern und keine Abstrichungen, die in Hunderte von Millionen aben!

Krau Hátová-Jáková (Nat.-Soz.) erklärt, daß die unbedeutenden und selbst die ärmsten Bevölkerungsschichten viel mehr Gehältnis für die Bedürfnisse des Staates und der Staatsverteidigung an den Tag gelegt haben, als die reichende Klasse. Die feinerzeitige Resolution des Ernährungsausschusses über die Ruderbilligung ist keineswegs gegenstandslos geworden.

Klémec (Soz.-Dem.) befand sich mit den Personalparmaßnahmen und mit Personalfragen überbaut.

Aussprechung der Debatte Donnerstag um 11 Uhr mittags.

**Um den Ausbau des Bürgerschulwesens**

Landesvertreter Jilner sagte u. a.: Nach 15 Jahren hatten Klagen sich um so weit, daß der Landesausschuß den Antrag einbringt, mit 1. September 1938 sämtliche Bürgerschulen in Sprengelbürgerschulen umzuwandeln. Das ist ein besonderer Lichtblick auf dem Gebiete der Pädagogik.

Es gibt aber auch Nachteile. Die Verwirklichung liegt nahe, daß bei diesem Gesetz die Bürokratisierung blühen wird, zumindest in den ersten vier bis fünf Jahren, ehe man eine gewisse Praxis haben wird. Ich erwähne nur die Bezirksdirektionschulen, die in zwei Sektionen arbeiten werden. Da werden verschiedene Kompetenzen freigegeben. Auch heute weiß man bereits, daß die 18 Bezirke, welche mit 1. Jänner 1938 zu Sprengelbürgerschulen umgewandelt werden, daß die Bezirke beziehungsweise Gemeinden sich keinen Rat wissen, wie sie es machen sollen. Das wird vorübergehend sein und wird sich schon in irgendeiner Form ordnen. Viel Schwieriger wird es sein, die Jahresvoranschläge und die Jahresrechnungen abzuschließen und die Kompetenzen, die hier sind, werden zu Streitigkeiten führen. Es wird sich in kurzer Zeit zeigen, daß man dieses Gesetz nicht novellieren müßten. Und diese Novellierung wird nur zum Vorteil für dieses Gesetz sein.

Bedeutend wichtiger ist die Verwirklichung der zweiten Etappe, die Gründung der neuen Bürgerschulen. Da aber scheint es, als sollte nach dem Bericht die zweite Etappe noch sehr lange auf sich warten lassen. Man braucht nur einen kleinen Rückblick in die Entwicklung des Bürgerschulwesens von den Jahren 1920 bis 1936 machen. So hat sich die Entwicklung des deutschen und tschechischen Bürgerschulwesens nicht gleichmäßig entfaltet. Von 1920 bis 1936 hat die Zahl der tschechischen Bürgerschulen um 83,5 Prozent, die Zahl der Bürgerschulklassen sogar um 95 Prozent zugenommen. Auf deutscher Seite ist eine Zunahme der Schulen nur um 18 Prozent erfolgt. Also 83,5 Prozent auf der einen und 15 Prozent auf der anderen Seite und der Klassen auf der tschechischen Seite um 95, auf der deutschen um 55 Prozent. Wenn man noch bedenkt, daß 141 tschechische Kinder auf eine Bürgerschulklasse kommen, auf der deutschen Seite hingegen 194 Kinder, so sieht das deutlich, daß wir Deutschen noch sehr dringend Bürgerschulen bedürfen. Ich will aber nicht die ganze Schuld auf das Land und den Landesausschuß abwälzen.

Es gibt viele deutsche Gemeinden, die, obwohl die Grundlagen für eine Bürgerschule vorhanden sind, sich nicht darum kümmern. Der Landesausschuß beziehungsweise die Schulbehörden wären wohl verpflichtet, diese Gemeinden zu nötigen, daß sie endlich einmal daran läßt, auch Bürgerschulen zu errichten. Es ist erfreulich, daß gerade der Referent, Landesausschußmitglied Sidor, in der letzten Schulkommission sagte, daß trotzdem die Möglichkeit besteht, auch in den künftigen Jahren Bürgerschulen zu errichten, allerdings keine Sprengelbürgerschulen, sondern Gemeindebürgerschulen. Das wäre ein Heberaum zur zweiten Etappe und ich möchte Sie bitten, daß die Gemeinden, bei denen die Grundbedingungen vorhanden sind, wirklich und ernstlich daran gehen müssen, Bürgerschulen nach dem alten System zu errichten.

**Die Straßenaktion des Landes bleibt eine Notwendigkeit**

Landesvertreter Roby sprach über die Landstraßenaktion: Der Landesausschuß stellt den Antrag, an Stelle der geforderten fünfzehn Millionen Kč für die weitere Durchführung der Landstraßenaktion zu bewilligen, wodurch der Gesamtaufwand auf 205 Millionen Kč und die jährliche Belastung des Landes auf zwölf Millionen Kč steigen würden. In der Begründung wird ausgeführt, daß sich die wirtschaftliche Lage der Bezirke heute gebessert habe und sie in die Lage versetze, die Aktion aus eigener Kraft

**Vorweihnachtsprogramm reduziert**  
Partielgesetz und Gebührenäquivalent verlagt

In einer eigenen Abstimmung hat das Parlament Mittwoch nachmittags den Ausschüssen zur Behandlung der terminierten sozialpolitischen Vorlagen nachträglich eine Frist bis Donnerstag 11 Uhr gestellt.

Von den Vorlagen wurde Mittwoch vormittags der Staatsbeitrag zur gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung in den Ausschüssen beratschiedet. Die Verlängerung der Kollektivverträge (um ein Jahr!) basierte den sozialpolitischen Ausschuß, blieb dann aber im Gewerkschaftsausschuß stecken, der angeblich erst abwarten will, bis die zugleich verhandelte Vorlage über den Numerus clausus für Zuckerrüben im Landwirtschaftlichen Ausschuß erledigt sein wird.

An dem Sozialgesetz hat der sozialpolitische Ausschuß die bereits angefangene Eliminierung des Hauptstückes III vorgenommen, die den Betrag bei Staatsbeiträgen regeln sollte. In einer Resolution wird die Regierung aufgefordert, diesen Teil in einem neuen Entwurf zu regeln, der bis 30. Juni 1938 vorgelegt werden soll.

Die Koalition beschloß ferner, im Plenum des Hauses eine Abänderung des § 1 über die Kartellgebühren zu beantragen, durch die auch jene Kartelle einbezogen werden sollen, die keine Preise, sondern nur Verkaufsbedingungen betreffen haben. Der finanzielle Effekt dieser Abänderung dürfte jedoch nicht groß sein.

Die Vorlage über das Gebührenäquivalent kommt vor Weihnachten nicht mehr zur Verhandlung. Die neue Vorlage soll aber ab 1. Jänner 1938 Gültigkeit haben.

Auch das Parteiemassengesetz wird vor Weihnachten nicht mehr zur Verhandlung kommen. Die SdP hat angeblich schon eine große Obstruktion im Ausschuß und im Plenum vorbereitet. Es sprachen sich jedoch auch Koalitionsschichten gegen eine überhäufte Behandlung dieser Vorlage aus, so daß schließlich der verfassungsmäßige Ausschuß zum näheren Studium der Vorlage ein eigenes Subkomitee einsetzte, dem Vertreter aller im Ausschuß vertretenen Klubs angehören. Referent ist der Volksparteilager Othál.

**Dr. Peters und die tschechoslowakische Aufrüstung**

Am Plenum des Hauses nahm u. a. Dr. Peters (SdP) die Produktion gegen die zu hohe Besteuerung in Schutz und erklärte, die direkten Steuerträger seien schon zu stark belastet und man werde diese Belastung „ausgleichen“ müssen.

sen. Mit anderen Worten: Herr Dr. Peters konnte sich für eine weitere Erhöhung der indirekten, also der Konsumsteuer aus dem Bereich der direkten Steuern einsehen, ohne daß die „Arbeiter“-Vertreter in seinem Klub auch nur den Mund aufgemacht hätten. Er bezeichnete es weiter als einen „Reiztum“, wenn man den Regierungsausschuß die Opposition in eine staatsrechtliche und in eine irredentistische einteile, denn auf diese Weise werde man mit der Opposition der SdP nur aus oberflächlich fertig.

Ein ebenso krasser „Reiztum“ war dann wohl auch seine weitere Erklärung:

„Wir stehen auf dem Standpunkt, daß bei der Aufrüstungstransparenz Europas auch die Tschechoslowakei aufrüsten muß“ — denn in einem Auszug, den Dr. Peters der Presse kurz darauf zur Verfügung stellte, war dieser Satz schon ausgemerzt und auch in der „Reiz“ sucht man ihn vergebens. Nach der offiziellen Redart der SdP ist ja die tschechoslowakische Aufrüstung ganz „überflüssig“, weil es genügt, daß sich die Tschechoslowakei in ihrer Außenpolitik einfach dem Berliner Diktat unterwürfe. Konsequenzen ist aber befremdlich die allerhöchste Seite der SdP und auch des Herrn Peters.

Ehalauba (SdP, P.) forderte von der Finanzverwaltung den entsprechenden Mut, auch einmal, anders als mit Glacéhandschuhen gegen jene vorzugehen, die daran gewöhnt sind, ständig parodiert

**Wichtige kulturelle und wirtschaftliche Fragen in der böhmischen Landesvertretung**

Prag. Die Landesvertretung Böhmens beendete Mittwoch ihre Winter-session, nachdem sie eine Reihe bedeutender Berichte erledigt hatte. Neben Angelegenheiten der öffentlichen Angelegenheiten, über die Landesvertreter Doktor Dahn-Reichenberg sprach, und einem Bericht über den Krankenhausgeschehniswurf, zu dem Landesvertreter Lorenz-Teplich das Wort ergriß, waren es vorwiegend Schulfragen und die Landesstraßenaktion, die Beachtung beanspruchten.

Ein Vorschlag sämtlicher Klubs der Landesvertretung, welche darauf hinausgeht, daß die Gehaltsabzüge bei den Landesangehörigen ab 1. Jänner aufgehoben werden, wurde dem Landesausschuß zugeleitet.

Am Ende der Sitzung gedachte der Landespräsident des kommenden Jubiläums der Republik und dankte der Landesvertretung für die geleistete Arbeit. Im Namen der Landesvertreter antwortete ihm mit Dankworten Dr. Mandl. Auf dessen Vorschlag wurde auch beschlossen, an Landesausschußmitglied Kaiser, der sich nach einer schweren Krankheit in Refonalesenz befindet, telegraphisch einen Gruß zu richten.

Von den deutschen sozialdemokratischen Landesvertretern kamen am Mittwoch Lorenz, Dr. Dahn, Jilner und Roby zu Wort. Auf die Ausführungen der erwähnten zwei Redner werden wir noch zurückkommen. Nachstehend zitieren wir aus den beiden anderen Reden.

**DER KLEINE VON EUGÈNE DABIT**  
Berühmte Uebersetzung aus dem Französischen von Rajot

„Wenn das ein Offizier wäre“, bemerkt Gleize.

„Darf man nicht machen, was die anderen auch machen?“ schreit Salvat zurück. „Neht sind wir an der Reihe! Und wenn uns einer dagwischenmedert...“

Er wendet sich zu uns: „Jetzt singen wir die Internationale, los!“

Der Weg, den wir gehen, führt erst durch Felder, dann durch Heideband, das durchzogen ist von verlassenem deutschen Gräben. Die einen leer mit faulenden Heberesten, die anderen mit kumpfigem Wasser gefüllt, so daß sie aussehen wie schmale Kanäle.

Bemalte Leinwandstreifen tärnen ein Depot.

Wir gehen zwischen Maschinengütern hin und zwischen umgeworfenen Wagen. Fernes Rollen läßt und aufhorchen. Wir lachen über unsere Angst. Ein frischer Herdwind weht, Wolken ballen sich am Himmel. Aber es ist ein Stagnations.

„Jetzt sind wir bei Frey“, frohlockt Raffe. „Ach, Kleiner, nun bleiben wir immer beisammen.“

Wir fühlen keine Müdigkeit. Ebensovienig werden wir künftig Trouer. Langweile, Furcht verspüren, denke ich.

Wir essen. Dann ziehen wir weiter. Es regnet fein.

Wir kommen durch eine Wüste und begegnen Infanteriekolonnen und Wagenzügen. Von Zeit zu Zeit drehe ich mich um. In der Ferne

schwimmt die Höhe von Helms im Nebel, ein Bild aus vergangenen Tagen.

Wir halten in einem Gehölz, das anscheinend ein deutsches Munitionslager war. Artilleriegeschosse, Patronengurte, Handgranaten sind über den Boden verstreut.

Einzelne suchen einen Unterschlupf.

Plötzlich ruft einer: „Hier... eine ideale Sache!“

Wir laufen hinzu. Béguel steht, ein Wundloch in der Hand, am Eingang eines Unterstands.

„Wollen wir?“

„Vorwärts! Vielleicht ist das Ding unterminiert?“

„Man kann ja sehen. Draußen kann man sowieso nicht pennen bei dem Guck! Es gibt doch sicher einen Notausgang.“

Wir steigen hinab.

„Achtung, Stufen! Die Drähte nicht berühren...“

Die Treppe ist steil und endlos. Die Bänder rücken immer dichter zusammen, die Dede wird so niedrig, daß man nur gebückt sehen kann. Ich rutsche. Der Boden schwankt unter den Füßen.

„Man erstickt hier, Raffe.“

„Ja, es ist, als wenn es noch Gas räche.“

„Gas!“ ruft ich.

„Ruhel“ antwortet Béguel.

Wir kommen in einen niedrigen Raum von rechteckiger Form. Die Kameraden setzen sich auf die an den Wänden stehenden Holzbetten, schlagen die Decken auf und wählen darin herum.

Ich lege mich nieder. Raffe liegt neben mir mit weit geöffneten Augen.

„Kannst du schlafen?“

„Ausgeschlossen. Ich habe Angst.“

„Ach, auch.“

Ich sehe Kraben an den Wänden und gehelmisvolle Inschriften. Eine Uhr schlägt. Vielleicht ist es das Uhrwerk einer Schellenmaschine? Vielleicht türst, während wir schlafen, die Dede ein, begraben und ungeheure Erdmassen?

„Raffe, schläfst du?“

„Nein. Wollen wir hinausgehen?“

Wir stehen auf.

„Wir suchen uns einen anderen Platz.“

So schnell wir können, steigen wir die Treppe hinauf. Der Wind weht uns fast wieder hinab.

„Ach, das tut wohl! Man kann doch wenigstens atmen.“

„Beht verschüttet zu werden... das wäre nicht der richtige Moment.“

Es ist heller Mondschein. Bel einem Graben bleiben wir stehen.

„Hier, Raffe.“

„Nein, noch etwas weiter.“

Ein paar Minuten später höre ich ihn rufen:

„Hier habe ich was Feines entdeckt.“

Eine weit offene Wellblechhütte mit zahllosen Kisten und Schmutzhaufen.

„Hol unser Zeug, Kleiner. Ich mache in dessen etwas Ordnung.“

Ich laufe in den Unterstand zurück. Die Kameraden schnarchen schon.

Ich nehme unsere Decken und Tornister und steige wieder hinauf. Auf halbem Wege rube ich mich einen Augenblick aus. Plötzlich höre ich einen kurzen, scharfen Anfall, unmittelbar darauf einen zweiten. Instinktiv will ich mich in dem Unterstand in Sicherheit bringen und bin auch schon im Begriff, wieder umzukehren, als ein klägliches Aufschrei festbrannt:

„Louis... Louis...“

Das ist doch Raffles Stimme! Aber wie verändert klingt sie, wie flehend und jämmerlich! Wie der Hilfschrei eines Kindes.

Ich werfe die Sachen hin und laufe, was ich laufen kann, zu ihm.

„Raffe... Raffe...“

Ich liege neben ihm nieder.

„Bist du verwundet, Raffe?“

„Beim Heimmachen... eine Granate...“

„Ach, Louis...“ Ich nehme ihn in meinen Arm und drücke ihn sanft an mich. Etwas Heißes, Niedriges rinn über meine Hand: Blut.

„Wegese dich nicht. Ich habe meine Flasche.“

Ich besprengte sein Gesicht mit Wasser.

„Tut dir das gut?“

Er wimmert. Dann wird er still.

Ich rufe. Niemand antwortet.

In der Ferne noch immer Geschützfeuer. Vielleicht die letzten Schüsse...

„Der Krieg ist aus... aus. Raffe. Hörst du nicht? Man kämpft nicht mehr, man braucht sich nicht mehr zu fürchten... Bersteht du mich, Raffe?... Dann sind wir frei, gehen nach Paris...“

Noch einmal fällt er meinen Namen. Immer leiser wird das Wimmern. Ich möchte ihn aufrichten, das Blut stillen, das unaussprechlich fließt, und alles, was ich vermag, sind hilflose, kindliche Gesten.

Ich stehe auf, renne zu den Kameraden, wecke sie.

„Kommt schnell! Raffe ist verwundet. Eine Handgranate hat ihm den Leib zerrissen.“

Sie folgen mir.

Wir kommen an unsere Wellblechhütte.

Auf der Erde ein regungsloser Körper.

Gleize beugt sich über ihn, küßt, horcht, richtet sich wieder auf.

„Tot“, sagt er.

Jetzt, im fahlen Licht des Morgengrauens, steht man sein bleiches Gesicht mit den halboffenen Lidern und dem schmerzlich verzogenen Mund, aus dem ein schmales Rinnial schwarzen Blutes fließt. Die Uniform ist über und über mit Schmutz bedeckt und stellenweise verbrannt, so daß das verflohten Fleisch bloßliegt.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Aushilfe an die Bergarbeiter

#### Ein Streik in Brüg

Brüg. Die 122 Mann der Belegschaft des Johannschächtes in Brüg, die Dienstag wegen Nichtgewährung einer Teuerungsaushilfe, wie sie den Belegschaften anderer Gruben bewilligt wurde, in den Streik traten, sind Mittwoch mittags ausgefahren und nehmen die Arbeit wieder auf. Ueber die Höhe der Teuerungsaushilfe werden noch beim hiesigen Revierbergamt Verhandlungen gepflogen. Die 4,5 Prozent vom Lohnkommen im Jahre 1936 betragende Teuerungsaushilfe der Bergarbeiter der im Verein der Bergbauinteressenten vertretenen Gruben im Einzeldatrate von 500 Kč für Verheiratete und von 350 Kč für Ledige wird in zwei Raten an insgesamt 20.500 Mann, davon an 3200 Ledige zur Auszahlung gelangen. Die Staatsgruben, welche im Verein der Bergbauinteressenten nicht vertreten sind, haben ihren Belegschaften gleichfalls die Auszahlung einer Teuerungsaushilfe in Aussicht gestellt. In den nächsten Tagen wird auch über die Bewilligung einer Teuerungsaushilfe für die Bagarrebeiter entschieden werden.

faktischen. Heute seien die Vorschläge von 41 Bezirken ausgearbeitet und diese benötigten keine Begründung.

Es ist die Frage, ob diese 41 Vorschläge die tatsächlichen Verhältnisse der Bezirke wiedergeben. Ich habe da einen leichten Zweifel, besonders wenn ich aus den Verhältnissen meines Gebietes Rückschlüsse ziehe. Die Straßenzustände in den Bezirken sind noch trübsal. Die Bezirke werden im Voraus für 1938 bei weitem nicht jene Mittel auf, die notwendig wären, um die Straßen halbwegs fahrbar zu machen. Der Bericht selbst macht aber darauf aufmerksam, daß 1100 Gemeinden oder Ortschaften ohne jede Verbindung mit den Verkehrsadern der Bezirke, des Landes oder des Staates sind. Ganz bedenklich muß die Tatsache stimmen, daß neuer Gekühne um Aufnahme in die Landesstraßenaktion eingelaufen sind, die einen Aufwand von 250 Millionen erfordern würden, daß aber nur Projekte mit einem Aufwand von 55 Millionen berücksichtigt wurden. Wenn drei Viertel der Ansuchen im Jahre 1937 abgewiesen werden müßten, weil keine Mittel vorhanden sind, muß man schon mit Nachdruck auf die Schwierigkeiten der Bezirke verweisen.

Es ist auch nicht ganz richtig, daß die Einnahmen der Bezirke durch den wirtschaftlichen Aufschwung so gestiegen wurden, daß diese nun aus eigenen Mitteln ihre Bedürfnisse befriedigen könnten. Gewiß sind gewisse Stützgermane der Einnahmen vorhanden, aber diese können nicht wertgemacht, was während der Kriegsjahre zurückgestellt werden mußte. Es sind ja in diesen Jahren nur die allerbedürftigsten und notwendigsten Straßenbauten berücksichtigt worden.

Ich würde darum empfehlen, daß der Landesausbau noch einmal eingehend die Frage der Finanzierung der Straßen- und Brückenbauten in den Bezirken überprüft und einen Weg sucht, damit der so erfolgreich begonnene Ausbau unseres Straßennetzes weiter fortgesetzt werden kann.

### Armeebefehl des Präsidenten

Am 16. Dezember 1917 — es sind seit der gerade zwanzig Jahre verfloßen — erließ der damalige Präsident der französischen Republik, Raymond Poincaré, ein Dekret, durch welches die tschechoslowakische Truppen in Frankreich als tschechoslowakische militärische Einheit anerkannt wurden, was der erste Schritt zur Anerkennung der tschechoslowakischen Staatlichkeit war. Aus diesem Anlaß hat der Präsident Beneš, dem an der Herausgabe des Dekretes das größte Verdienst zufällt, einen Armeebefehl erlassen, in welchem er das historische Ereignis von 1917 würdigt und zum Schluß sagt:

Kommandanten und Soldaten der tschechoslowakischen Armee! Es ist gerade 20 Jahre, da die moderne tschechoslowakische Armee, das Symbol und die erste rechtliche Voraussetzung unseres Staates, anerkannt worden ist. Während des Weltkrieges jenseits der Grenzen und in späteren Zeiten im Auslande und daheim hat es unsere Armee verstanden, indem sie in sich alle Bestandteile der Auslands- und Heimatarmee zusammenfaßte, tapfer für die gemeinsamen menschlichen Ideale, für das Recht, die Freiheit und Integrität unseres gemeinsamen Vaterlandes zu kämpfen. In der tschechoslowakischen Republik wurde diese Armee organisatorisch ausgebaut und in moralischer und ausbildungstechnischer Hinsicht durch andauernde und unermüdbare Arbeit so ausgebaut, daß sie die unerschütterliche Stütze unseres Staates wurde. Sie gewinnt dabei und im Auslande Würde und Vertrauen. Tschechoslowakische aktive und nichtaktive Kommandanten und Soldaten! Haltet immer diese glorreiche Tradition hoch, welche für uns eine gute Schule in der Kriegskunst, Tapferkeit und festen Entschlossenheit zum Kampfe, aber auch in der geduldrigen Fähigkeit und nimmer ermüdbenden, erpeditionen und aufrechten Arbeit für den Frieden unseres Vaterlandes und ganz Europas bedeutet.

Im Senat ging die Budgetdebatte Mittwoch nun schon den dritten Tag weiter, ohne daß es zu größeren Zwischenfällen gekommen wäre. Es zeigen sich bereits erhebliche Ermüdungserscheinungen, die in geringerer Präsenz ihren Ausdruck finden. Donnerstag wird die Debatte um 9 Uhr früh fortgesetzt.

Der Präsident der Republik empfing Mittwoch, den 15. d. M., den jugoslawischen Generalstabchef Arsenewitsch und hierauf den rumänischen Generalstabchef Divjiongeneral Stefan Boneşcu.

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## „Ihr habt doch nichts geleistet...!“

### Eine neue Wohnkultur — 49 Häuser in vier Gemeinden

Vor einiger Zeit kam es auf dem Ortspflanz einer mittleren Industriegemeinde zu einer lebhaften Aussprache über die Erfolge der einzelnen Parteien und ihre Leistungen auf dem Gebiete der Volkskultur. Solche Auseinandersetzungen finden häufig statt, denn in der Enge des Dorfes kommen alle Bewohner miteinander in ständige Berührung und tragen in ihren Gesprächen zu meist auch die kleinen, aber wichtigen politischen Kämpfe aus. Solche Diskussionen können fruchtbar sein, wenn ihre Ziele positiv sind und das beliebte Argument gewertet wird. Der Sozialdemokrat hat bei solchen Anlässen die wichtige Aufgabe, zu den Leistungen seiner Partei zu stehen und die Sinnlosigkeit leeren Phrasenschwalls nachzuweisen. Ein Ortsführer der SDP, jung und arm an Erfahrungen, aber reich versorgt mit Schlagworten aus dem Arsenal der Volksgemeinschaftspropaganda, bemerkte nun siegesfroh, als der Disput über das Wirken der deutschen Sozialdemokraten in den Gemeindeverwaltungen einen gewissen Höhepunkt erreicht hatte, daß die sozialdemokratischen Mandatäre zwar seit dem Jahre 1919 in den Selbstverwaltungskörpern „süßen“, aber gar nichts geleistet haben. In diesem Zusammenhang besah er die Kühnheit, auf das Wohnungswesen breiter Volksschichten zu verweisen, für dessen Beseitigung gerade seitens der sozialdemokratisch verwalteten Kommunen nichts getan sei.

Zur Erhärtung der Antwort, die dem vorlauten Propagandisten der SDP gegeben wurde, seien nachfolgend einige Tatsachen aus vier Gemeinden des Bezirkes Tepliz-Schönau angeführt, die der ganzen Öffentlichkeit klaren Beweis liefern, was für Leistungen deutsche sozialdemokratische Gemeindefunktionäre auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft vollbracht haben. Wir schütten voraus, daß hier nur ein Teilgebiet der Wohnungsfürsorge berührt wird, denn neben der Schaffung neuer Wohnungen bleibt unbeachtet, wieviel zur Verhinderung von Deflozierungen, was bei Kriensausfällen und der Armenpflege geleistet wurde.

Seit dem Jahre 1920, also von jenem Zeitpunkt an, da deutsche Sozialdemokraten die Verwaltung der Gemeinden bestimmend beeinflussten, wurden in Tepliz-Schönau, Turn, Kleinaugezd und Seitena

49 Gemeindefunktionäre mit 554 Wohnstätten gebaut. Die Kosten dieser Bauten beziffern sich auf 28.467.079 Kč.

Wir schließen eine kleine Tabelle an, die übersichtlich ordnet, wie die einzelnen Gemeinden an diesem Programm beteiligt sind.

Gemeinde	Anzahl der Häuser	Wohnst. Num.	Köche u. 1	Köche u. 2	Köche u. 3
Tepliz-Schönau	23	66	152	17	15
Turn	12	54	72	25	—
Kleinaugezd	6	8	52	4	—
Seitena	8	9	76	11	—
Zusammen:	49	130	352	57	15

Es wäre eine dankbare Aufgabe, diese Leistungen in allen Gemeinden unseres Siedlungsgebietes zu erheben; jede Stimme nördlicher Kritik oder bösserlicher Behauptung müßte ob der gewaltigen Erfolge auf dem Wohnungsmarkte verstummen.

Dabei muß erwähnt werden, daß es sich hier durchwegs um moderne und gesunde Wohnräume handelt, die den drei Elementen des Lebens, Licht, Luft und Sonne, vollen Einlaß gewähren. Padenischen, Badezimmer und Warmwasserzuleitungsmöglichkeiten im Küchenofen aufweisen und auch in der Raumgestaltung jenen Anforderungen entsprechen, die der arbeitende Mensch an seine Wohnung anlegen muß. Hier haben die sozialdemokratischen Gemeindeverwaltungen nationale und kulturelle Taten geleistet. Es war immer unser Bestreben, die Bedürfnislosigkeit des arbeitenden Menschen zu zerstören, seine Sehnsucht nach schönen Wohnräumen zu wecken. Und als das Verlangen lebendig wurde, erfüllen die Sachwalter der Gemeinden die zweite Aufgabe: sie schufen Wohnungen! Damit entstand ein Kulturwerk, für das die größten Männer aller Völker ihre Stimme erhoben haben. Der verstorbene Staatspräsident Masarik sagte in einem seiner Gespräche mit Capel: „Wollen wir die Sittlichkeit heben, so müssen wir dafür sorgen, daß die Menschen schön, sauber und gesund wohnen...“

Wir waren alle Zeugen des Auffbauprogramms der Gemeinde Wien! Zehntausende herrlicher Wohnungen lindern heute noch von dem Wirken einer sozialdemokratischen Stadtverwaltung. Aber auch unser Gebiet weist solche Beweise ernster Arbeit auf, die stolz und mahnend sagen, daß die Vertrauensmänner der deutschen Sozialdemokratie in jedem Bereiche des Lebens, vor allem aber in der Selbstverwaltung, erfolgreich gearbeitet haben.

### Das Ausland über uns

Der Brüsseler „Peuple“ veröffentlicht (aus der Feder seines tschechoslowakischen Korrespondenten G. W.) über unsere außen- und innenpolitische Lage einen Artikel, aus dem wir folgendes zitieren:

„Es ist zumindest sonderbar, zu sehen, wie man sich im Rinderheiten-Problem gegen das einzige Land ereifert, das seine Rinderheiten vollständig behandelt. Deutschland verlangt nichts für die Deutschen Südtirols, es ist auffallend bescheiden hinsichtlich der deutschen Rinderheiten in Polen und Ungarn und fordert für diese nicht einmal einen Bruchteil dessen, was die deutsche Rinderheit in der Tschechoslowakei seit langem besitzt, aber gerade für diese bestgestellte Rinderheit formuliert es unannehmbar Bedingungen. Unannehmbar vor allem für einen großen Teil dieser Rinderheit selber, denn die von Deutschland für die deutsche Rinderheit in der Tschechoslowakei geforderte territoriale Autonomie würde — ähnlich wie in Danzig — die Aufrichtung eines hillerischen Regimes in diesem Teile des Landes und die Austreibung der demokratischen Elemente aus dem (von der Schweiz abgesehen) einzigen Winkel der Welt bedeuten, in dem Demokraten und Sozialisten deutscher Sprache frei leben können.“

Ob man dieses Ziel nun durch Druck oder durch Ueberredung erreichen will — das tschechoslowakische Volk hat bereits ein kategorisches Nein gesprochen. Ich spreche vom Volke insgesamt, denn die Gerüchte, die von einer beabsichtigten Einmischung in die inneren Verhältnisse des Landes sprachen, hatten das unmittelbare Ergebnis, die Einigung aller Koalitionsparteien zur Verteidigung der Souveränität des Landes zu festigen. ... Die Tschechoslowakei wird ihre inneren Probleme nach demokratischen Prinzipien und im Einbernehmen mit allen demokratischen Elementen aller Rinderheiten regeln; und nach außen wird sie es gar nicht ablehnen, Ratsschläge zu durchdenken, aber sie wird Druck, woher immer er käme, nicht zulassen und schon gar nicht sich Drohungen unterwerfen.“

### Schachtunglück bei Bilin

#### Ein Toter

Brüg. Auf dem Emera-Schacht bei Bilin war der Bergarbeiter Klehl aus Preßden auf der Schachtsohle beschäftigt, während an der nach

### Kontrolliert die Wählerlisten!

Immer wieder ergeben sich in den Wählerlisten Irrtümer, die sich bei Wahlen bitter rächen:

#### Wer nicht im Wählerverzeichnis ist, kann nicht wählen!

Es ist sinnlos, während der Wahl sich über die Fehler in den Wählerverzeichnissen zu beschweren, richtig ist es, sich jetzt davon zu überzeugen, ob unser Name im Wählerverzeichnis enthalten ist.

Jeder Mann und jede Frau, die am 15. Juni das 21. Lebensjahr erreicht haben, müssen in diesen Verzeichnissen eingetragen sein, wenn sie tschechoslowakische Staatsbürger sind und seit wenigstens drei Monaten in der Gemeinde wohnen (vollständig gemeldet sind).

In der Zeit vom 15. Dezember bis 22. Dezember liegen die Wählerlisten auf. In den kleinen Gemeinden kann man auf dem Gemeindeamt in die Wählerverzeichnisse Einsicht nehmen, in den großen Gemeinden hängen Auszüge aus dem Wählerverzeichnis in jedem Hause. Der Hausbesitzer bzw. Hausverwalter ist verpflichtet, jedem Wahlberechtigten die Liste vorzulegen oder ihm Einblick in diese zu gewähren.

Wer nicht in der Wählerliste ist, obwohl er nach den gesetzlichen Bestimmungen in ihr verzeichnet sein müßte, kann und muß jetzt reklamieren, wenn er nicht des Wahlrechts verlustig gehen soll.

tschechoslowakische Agrarpolitik, Rehwald behandelte volkswirtschaftliche Probleme. Die tschechoslowakische Landwirtschaft behandelte Sekretär Schmidt, die Steuerfragen Karl Krotisch, Rechts- und Sozialversicherungsfragen, Dr. Ehrlich und Dr. Bloch, die Aufgaben unserer Funktionäre in den Kommunalverwaltungen Hochlehrer Gala, Max Schwandiner erstattete einen Bericht über das Genossenschaftswesen. Dr. Krotisch behandelte die Aufsicht und die Angelegenheiten unserer Haustiere. Die Landeskulturbeamten Dr. Lisa und Ing. Prochski sprachen über den Obstbau und die Düngerebehandlung. Ueber den Redner in Landwirtschaftlichen Versammlungen gab Schmidt Anleitungen. Fleischer besprach die praktische Arbeit in der Kleinbauernbewegung. Die Abende waren mit Diskussionen ausgefüllt, die vor allem die Werbe- und Agitationsarbeit zum Thema hatten. Mit der Befestigung der Kleinbäuerlichen Genossenschaftsmolkerei in Windischkamnit und der Bezirksverband Teichs der Kleinbauern und Häusler gehörenden ein Dektar großen Baumshule in Hochdöbern fand der Schulungskurs seinen Abschluß.

Korrespondenzkarte verursacht Selbstmord. Der in Gattisch wohnhafte, 75jährige Schuhmacher Josef Warkl wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Der Arzt stellte Selbstmord durch Erhängen fest. Warkl wohnte bei seiner leinere verheirateten Tochter, die eine Korrespondenzkarte erhalten hatte, deren Inhalt sich mit ihrem Vater beschäftigte. Der alte Mann nahm sich den Inhalt der Karte so zu Herzen, daß er zur Wädelleine griff und sein Leben beendete.

Selbstmordversuch aus wirtschaftlicher Not. Am Dienstag versuchte sich die in Taschowitz wohnende 35 Jahre alte Emma K. mit einer alten Messerklinge die Pulsadern der linken Hand durchzuschneiden. Sie wurde bald nach diesem Versuch von Passanten aufgegriffen und ins Krankenhaus gebracht. Frau K. hat wegen der dabei herrschenden Not keinen anderen Ausweg mehr gesucht, als in den Tod zu gehen. Ihr Mann, so gab sie an, sei schon lange Zeit hindurch arbeitslos und ihre eigene Arbeitsstelle, die sie vor kurzem erst in Kaiserhöfen erhalten habe, sei ihr jetzt ebenfalls gekündigt worden. Sie habe ein Kind zu versorgen, das unter der Not natürlich mehr leide als ein erwachsener. Da sie sich vor dem Anblick des hungernden Kindes gefürchtet habe, hätte sie beschlossen, in den Tod zu gehen, wobei sie angenommen hätte, daß sich dann schon jemand ihres Kindes annehmen werde.

### In Kürze:

Berlin. Der Leiter der Presseabteilung des Quai d'Orsay, Grafandier Comart, wird am 18. Dezember morgen in Berlin zu seinen angekündigten Besuch einreisen. Der Zweck des Besuches sind Besprechungen über deutsch-französische Pressefragen mit den Berliner zuständigen Stellen.

Athen. Auf dem Kongresse der landwirtschaftlichen Ingenieure in Larissa hielt Ministerpräsident Metaxas eine große Rede, in welcher er sich gegen das parlamentarische Regime aussprach und ankündigte, das künftige griechische Regime werde auf Ständebeschlüssen beruhen, welche ihre Vertreter in das künftige korporative Parlament entsenden werden.

Jerusalem. (Havas.) Dienstag abends verurteilten Terroristen durch Gewehrfire einen südbah Kolonisten in der Vorstadt Jerusalems Kalbiß Schöner. Es wird gemeldet, daß im Norden des Landes eine Gruppe Terroristen die Grenze überschritten hat, die finanziell aus Europa Unterstützung erhalten haben soll und nach Palästina in bestimmter Richtung kommt.

Übertag gezogenen Förderschale Reparaturarbeiten vorgenommen wurden. Wahrscheinlich infolge eines irtümlichen Raschensignals ließ der Raschenschalt die Schale in den Schacht hinab. Der von der Antriebsleitung der Schale nicht verständigte Arbeiter Kiesel wurde so schwer am Kopfe verletzt, daß er während des Transportes ins Krankenhaus starb.

### Prager Volksbühne eröffnet

Die erste von der Deutschen Volksbühne veranstaltete Vorstellung, eine Aufführung von Schillers „bürgerlichem Trauerspiel“ „Kabale und Liebe“ in der Kleinen Bühne in Prag hatte feierlichen Charakter. Das Haus war ausverkauft. Sekretär Ernst Paul, der in einer kurzen Ansprache das Wollen der Deutschen Volksbühne darlegte, konnte als Vertreter des Staatspräsidenten Herrn Dr. Sourek begrüßen und außerdem mitteilen, daß Präsident Dr. Beneš den Benutzern der Bühne für das Gelingen ihrer Arbeit übermitteln wollte. Das Programm brachte auch Begrüßungsworte Thomas Manns und Oskars Fischers, der von Schillers Drama sagte, aus ihm spreche implizit deutsche Verkündigung der Ideale von Selbstverantwortlichkeit und freiem Menschentum. — Auch Gesundheitsminister Dr. Esch war unter den Besuchern dieser ersten von der Deutschen Volksbühne veranstalteten Aufführung. Ernst Paul bezeichnete in seiner gehaltvollen Ansprache als Programm der Deutschen Volksbühne die Förderung des humanistischen Theaters, aber auch die Öffnung der Tore des Theaters für Rinderdemittel. Er rief zur Unterstützung des schwächeren, aber notwendigen und schönen Theaters auf. — Die Aufführung bewies, wie lebendig Schiller ist, gerade in unserer Zeit, wie viel er uns zu sagen hat, aber auch wie sehr der Feueratem seiner Dichtung die Herzen erfasst. Der Beifall war ungemein begeistert.

Alle Rinderfreundegruppen im Lande werden nicht verjahren, am Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags von 14.20 bis 14.30 Uhr die Prager Deutsche Arbeiterbewegung abzuhören. „Solidarität lehrt hassen“ nennt die Prager Rinderfreundegruppe ihre Darbietung, die Einblick in eine Weihnachtsstunde der Falken bietet, und auch neue Jugendlieder und Berichte vom Internationalen Festlager in Brighton in England bringen wird.

Ein Schulungskurs für Kleinbauernfunktionäre fand in der Zeit vom 8. bis 19. Dezember in Dittersbach statt. Dr. Emil Strauß hielt den einleitenden Vortrag über die Stellung des Bauern in der Geschichte. Gen. Schwelchhart sprach über den Kampf um Grund und Boden. Abg. Wenzel Raffl über internationale und

# Tagesneuigkeiten

## Einst und jetzt

In der italienisch-faschistischen Presse und deren mitteleuropäischem Abklatsch wimmelt es befallig seit Inkrafttreten der antibolschewistischen Kulturmission in Abessinien, Spanien und China von hysterischen Wortgebilden zur „Weltkämpfung“ Sowjet-Rußlands. Nur täglich mehrmaliger Gebrauch von Schimpfwörtern a la „Nordbrenner“, „Banditen“, „Strolche“ zur Kennzeichnung der „roten Weltgefahr“ bewahrt in der Gesellschaft dieser Schwärzenden vor dem Verdacht mangelnder antibolschewistischer Gesinnung.

Freundlich und nicht ohne Verständnis für die Notwendigkeit des von Rom bezweckten Stimmausfalls erinnert man sich da an die nicht weniger vollständigen Worte, mit denen erst vor wenigen Jahren der Duce in Person den italienisch-sowjetrussischen Vertrag gefeiert hat. Also sagte damals Mussolini:

„Von diesem unvergänglichen historischen Geschehen wird eine neue Epoche der Weltgeschichte ausgehen.“ Und die zwei großen Revolutionen, die bolschewistische und die faschistische, sie sollen sich von jetzt an „zum Wohle der Menschheit in Freundschaft“ weiterentwickeln.

Und nun sind Mussolini, Hitler, die Japaner und Henlein glücklich so weit, daß der Antibolschewismus der wichtigste Bestandteil ihrer Ideologie ist.

## Zwei Militärflieger verunglückt

Prag, Mittwoch um 8 Uhr 30 Min. kam es bei Maltsch zu einem Flugzeugunglück. Hierbei wurden zwei Militärflieger, der Beobachter Korporal-Aspirant Ladislav Kabač und der Pilot-Gefreite Jan Vobek, getötet. Die Befahrung war mit Schulübungen von der Maschine aus gegen ein Bodenziel befaßt. Bei einem der Anflüge rutschte das Flugzeug in einer Höhe von etwa 150 Meter aus bisher nicht festgestellter Ursache längs des Flügel's ab und havarierte. Bei dem Aufschlag auf den Erdboden fing die Maschine Feuer und verbrannte. Korporal-Aspirant Kabač kamme aus Platz im Bezirk Aralovice, Gefreiter Vobek aus Brünn.

Gesamtstaatliche Ausstellung der Wohnungs-maleri. Im Rahmen der kommenden Prager Frühjahrsmesse wird in den Tagen vom 13. bis 20. März als Reinführung eine gesamtstaatliche Ausstellung der Wohnungsmaleri abgehalten werden. Als Veranstaltungsort wurde der linke Flügel des Industriepalastes gewählt.

Demonstrierende Zahntechniker. Mittwoch um 10 Uhr versammelten etwa 700 bis 800 Wiener Zahntechniker vor dem Parlament eine stille Demonstration gegen die neue Gesetzgebung, welche gerade den Gegenstand der Verhandlungen in den parlamentarischen Körper-schaften bildet. Die Zahntechniker sind über die Bestimmung der geplanten Gesetzgebung ent-rüstet, nach welcher Kronzahnprothesen künftighin nur Kräfte vorbehalten sind, und fordern die Befreiung dieser Bestimmung aus der neuen Gesetzgebung. Die Demonstration war nicht von langer Dauer. Nach 15 Minuten schritt die Polizei ein, verdrängte die Demonstranten in die Seiten-gassen und verhaftete sechs Personen. Im Zusammenhang mit den Demonstrationen wurde im Büro des Reichsverbandes der Zahntechniker der Regierungskommissar dieser Organisation Karl Czajk verhaftet. Inzwischen hatte die Bundesver-sammlung die neue Gesetzgebung angenommen ohne die Bestimmung, gegen welche die Zahn-techniker demonstriert hatten, zu streichen.

Ein großes Lavinen-Angluck wird aus der Brenner-Gruppe gemeldet, das sich ereignet hat. Eine Gesellschaft von 23 Fischern erlitt den Jordoi-Pass, wo plötzlich eine große Lawine nie-



## Er tauchte 130 Meter in den Michigansee

Dieser junge amerikanische Taucher tauchte von Bord eines Küstenschiffes aus in die Tiefe des Michigansees und erreichte dabei 130 Meter. Es ist die größte Tiefe, die bisher von einem Taucher mit normalem Tauchgerät erreicht wurde. — Die Versuche hatten jedoch einen sehr realen Hintergrund. Sie sollen ein neuer Beginn zur Hebung der Schäre sein, die auf dem Meeresgrund liegen. Man denkt da im besonderen an das Wrack der im Kriege versenkten „Lousitania“, das nicht weit von der irischen Küste liegt.

dingung und mit ungeheurer Getöse zu Tal sauste. Sämtliche 28 Personen wurden von der Lawine erfasst, zehn fanden den Tod, zwölf konnten sich retten und eine Person wird ver-mißt. — Von den verschütteten Schläfern konnten Mittwoch vormittags noch zwei Opfer lebend aus-gegraben werden, doch ist einer von ihnen im Ver-laufe des Tages verschieden, der andere, der 17-jährige Bergführer Kohler, war noch am Leben, obwohl er 20 Stunden unter den Schneemassen verweilt hatte.

Von der Schweizer Polizei erschossen. Das Belagelkommando Baselstadt erläßt folgende Mit-teilung: „In der Nacht vom 12. auf den 13. De-zember, circa 1 Uhr 15, erkannte ein diensttun-der Polizeisoldat in Binningen einen aus der Schweiz ausgewiesenen und als gefährlich hana-lisierten Ausländer. Auf die mehrfache Auffor-derung des Polizeisoldaten, auf den Hüften zu kommen, entwich der Ausländer. Der Polizeisoldat gab einige Schrotschüsse ab. Einer davon traf offenbar den Flüchtling tödlich. Die Sektion der Leiche sowie eine Untersuchung ist eingeleitet.“

Wahlkampf in Rumänien. In der Stadt Siret in der Bukowina kam es gelegentlich der Wahlkampagne zu einem überaus heftigen Au-sammenstoß zwischen zwei Propagandagruppen der beiden rechtsextremistischen Parteien in Ru-mänien, der Eisernen Garde und der national-christlichen Partei. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußte Polizei eingeleitet werden. Ein Toter und mehrere Verwundete sind das Ergebnis dieser Saalschlacht. Auch sonst liegen weiters einige Meldungen über Zusammenstöße zwischen Parteigängern vor, welche ein energisches Vor-gehen der Sicherheitsbehörden notwendig machten.

Eine „Aufklärungs“-Aktion. Das DNB meldet: Am vergangenen Sonntag wurde die Danziger Bevölkerung durch Flugblätter dar-auf hingewiesen, nur in den Geschäften einzukaufen, die durch das Zeichen des sogenannten „Hausfrauen-Akter“ als deutsche Geschäfte ge-ennzeichnet sind. Von einem Teil der polnischen Presse wurde dies als Postkarte gegen jüdische Ge-schäfte ausgelegt. Von polnischer Seite sind auch beim Senat wegen dieser Flugzettel Vorstellun-gen erhoben worden. Der Senat hat jedoch, wie das DNB erklärt, diese Vorstellungen gegen eine

Aufklärungsaktion als völlig un-be-gründet zurückgewiesen.

Der Tod noch schneller. „New York Herald-Tribune“ meldet, daß von Offizieren ein neuer Tanktop geprüft wurde, ein Sektionswagen, der eine Geschwindigkeit von 96 Kilometern er-reicht. Der Erfinder erklärte, die Fabrik habe die Genehmigung zur Herstellung von tausend sol-cher Tanks erhalten.

Wirklich alle gewählt! Wie gemeldet wird, sind bei den Wahlen in den obersten Sowjet alle 1143 Kandidaten des Wahlblocs der Kommuni-sten und Parteilozen gewählt worden. Die Wahl-beteiligung betrug 98,5 Prozent. Von den Ge-wählten sind 855 Kommunisten und 288 Partei-loze, 184 der Gewählten sind Frauen.

Aus dem Hitlerparadies. „Für ihre fünf-jährige Familie hatte eine Stuttgarterin im Früh-jahr rund dreißig Kilogramm Fett und Butter zusammengekauft. Die Geheime Staatspolizei hat jetzt diese Vorräte bei einer überraschenden Wob-nungssuche größtenteils entdeckt, eingezogen und dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt.“ — „Frankfurter Zeitung“.

Ein Kinderheim der Internationalen Bri-gaden besteht unweit der Hauptstadt Madrid. Die ausländischen Kämpfer gegen den spanischen Faschismus und seine Verbündeten haben es gestiftet und erhalten es aus ihren händlichen Beiträgen. Kinder armer Familien aus dem Stadtteil Cuatro Caminos erhalten dort sorgsamste Pflege und besten Unterricht. Die Räume sind hell, luftig und sauber, ein weiter Garten ist dabei. Heim-leiter ist ein Leutnant der Internationalen Bri-gaden, der an der Front ein Bein verloren hat. Die Soldaten kommen hin, soweit es der Kampf erlaubt. Wie der Brigadefeldkommandant Luis Gallo sagte, sind viele von ihnen verheiratet und haben dabei Kinder; sie tun für die spanischen Kinder, was sie für ihre eigenen getan hätten.

Ein Bauberschiff. In Frankreich befindet sich soeben ein neues Zielschiff im Bau, das radiotele-graphisch gelenkt werden wird. Es wird dies das erste Zielschiff sein, das ausschließlich für diesen Zweck erbaut wurde, denn die bisherigen, als Ziele bei Schießübungen dienenden Schiffe waren umgebaute alte Kreuzer und Panzerschiffe. Das Schiff wird durch Herzwellen aus einer Entfer-

## Tod für Militärverrat

Prag. Der Senat für Angelegenheiten des Militärverrates beim Kreisstrafgericht in Prag verurteilte heute den 50jährigen Offizier der Be-zirksbehörde in Aß Josef Brandl wegen des Verbrechen des Militärverrates nach § 6, Art. 2, Abs. 1 des Gesetzes Nr. 50-1923 zum Schutze der Republik im Wortlaut des § 1 Nr. 130-1936 zur Todesstrafe und zu einer Geldstrafe von 10.000 Kč sowie zum Verluste der bürger-lichen Ehrenrechte.

nung von zwei bis drei Meilen gesteuert werden. Es ist 100 Meter lang und wiegt 2500 Tonnen. Das Schiff wird Treffer aus der schwersten Kati-ber der französischen Racine und der Flugwaffe ertragen und die Fähigkeit haben, sich in künst-lichen Nebel einzuhüllen.

Flüssige Kohle für Japan. Wie die britische Presse berichtet, haben die Krupp-Werke in der Nähe von Krefeld (östlich von Mülheim) in der Landschaft bei dem Bau einer Kohlenverflü-sigungsanlage nach dem Vergasungsverfahren begon-nen. Die Fabrik soll im kommenden Jahre fer-tiggestellt werden. Dadurch würde die japanische Racine unabhängig von den ausländischen Brenn-stoffbezügen werden. Bisher bezog Japan seine Leihvorräte fast vollständig aus dem Ausland, und zwar 60 Prozent aus den Vereinigten Staaten, 15 Prozent aus der Sowjetunion, ferner aus Holländisch-Indien und Britisch-Nordborneo.

Die Jahreskarten werden ausgeliefert! Die Staatsbahndirektion in Prag macht aufmerksam, daß die ab 1. Jänner 1938 gültigen Jahres- und Halb-jahreskarten bereits ausgegeben werden. Die Aus-gabe erfolgt in den Bahnhöfen Prag, über der Restauration zweiter Klasse. Diese Karten wer-den vom 27. Dezember bis 6. Jänner täglich von 3 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr ausgeben. Am Heiligen Abend, Silvester und Samstag von 8 bis 12 Uhr, Sonn- und feiertags keine Amtsstunden. Die Kartenpreise sind unverändert geblieben. Bestellun-gen mögen im eigenen Interesse so rasch als möglich eingebracht werden. Die Karten sind auch durch Ver-mittlung der Eisenbahnstationen erhältlich.

Billige telegraphische Glückwünsche zu Weih-nachten. Die Gebühren für Glückwunschtelegramme zu den Weihnachtsfesttagen und zum Neuen Jahre wurden wesentlich herabgesetzt: Im Inlande wird für ein Wort der Betrag von 10 Heller gezahlt (min-destens 2 Kč pro Telegramm). Für Telegramme nach den europäischen Staaten macht das Wort die Hälfte, nach Übersee zwei Drittel aus. Außerdem kann im Verkehr mit Nordamerika für Glückwünsche einer der 17 Standardzeile verwendet werden; für denarische Telegramme bis zu 25 Worten zählt der Absender bloß 48,50 Kč. Glückwunschtelegramme nach Übersee werden mit der vollkommenen Zeich-nung „Via Radio Praha“ oder „Radio Radio Praha“ versehen, wodurch sich der Absender eine rasche Beförderung in den direkten radiotelegraphi-schen Verbindungen der Tschechoslowakei mit Über-see liefert. — Nähere Einzelheiten und Informatio-nen erteilt jedes Post- und Telegraphenamt.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Freitag

Prag, Sender I: 10.05; Deutsche Presse, 10.15; Deutsche Sendung: Rür die Frau, 11.35; Schall-platten, 14.00; Deutsche Sendung: Prager Radri-galisten singen, 16.45; Weigenquartett, 18.10; Deutsche Sendung: Schicksale unserer deutscher Ar-beiter; Univ.-Prof. Sedlmayer; Jul. Bauer erfährt den Nordpol, 18.35; Deutsche Arbeiterfesta: Aktuelle zehn Minuten, 18.45; Deutsche Presse, 18.55; Aus dem deutschen Kulturleben, 22.20; Schallplatten. — Prag, Sender II: 11.00; Sam-phonkonzert auf Schallplatten; Richard Strach, 14.20; Deutsche Sendung: Die Molau, Rundfunk-spiel von Leo Heller, 14.45; Schallplatten, 19.10; Instrumentalfolo, 20.00; Europäisches Konzert aus Rinnland. — Brünn: 17.40; Deutsche Sendung: Dr. Reutter; Referat über Hitler, 18.35; Für El-fahrer; Elnertrain etc. 21.10; Tschechische Opern-stunde. — Freiburg: 12.35; Rundfunkorchestron-zert, 18.45; Klavierkonzert, 19.15; Jazzorchester. — Opatowitz: 15.15; Rundfunkorchestron-zert. — Mähr.-Odrau: 17.15; Rini Lieder von Mik. Waga-ner, 18.10; Deutsche Sendung: Weiser; Ardenen-iboler Spiel um das Gräfin.

## Werkstätten des Krieges

### Besuch im Institut für Kohlenforschung

„Wenn Sie das Deutschland des Vierjahres-planes, der künstlichen Kohlenstoffe entdecken wollen, müssen Sie auch Mühlheim an der Ruhr besuchen“, sagte mir der leitende Ingenieur eines der be-deutendsten Industrieunternehmen des Ruhr-gebietes, der nicht müde wurde, mir die Wunder des neuen Deutschland zu erklären. „In dem Ge-bietstrust des General Göring, der Deutschland von der übrigen Welt unabhängig machen soll, spielt das Institut für Kohlenforschung eine ent-scheidende Rolle.“

Mühlheim — der Ruhr, Landschaft von Essen, Förderriemen und kohlendunklem Rauch. Hier hatte Stinnes, einer der größten Schieber der Nachkriegszeit, der auch zu den Hauptinitia-toren des Ruhrkampfes gehörte, seinen Haupt-sitz. Trotz Nationalsozialismus zeigt Mühlheim noch das Stammhaus und die Reliquien dieses Nat-fisches, der in dem Glend der deutschen Inflations-zeit so groß gedieh.

Auf einer Anhöhe, hoch über die Stadt, er-hebt sich das einfache, doch bedeutsame Gebäude, das ich mit guter Empfehlung betrete. Hier ist das Stadtquartier der neuzeitlichen Wissenschaft: Das Institut für Kohlenforschung.

Die Chemiker, in nüchternen, weißen Män-teln, die mich in den bewunderungswürdigen La-

boratorien herumsführen, sind moderne Alchimisten, die mit größerem Erfolg als ihre Vorfahren im Mittelalter, statt Gold, Petroleum hervor-zubringen vermögen.

Schäudernd sehe ich vor diesen Retorten, den Mikroskopen, den Hochdruckmaschinen, mit deren Hilfe nicht nur die zehntausende Jahre wäh-rende Arbeit der Natur erforscht, sondern auch in wenigen Stunden nachgemacht werden kann.

Der kleine, schmale Chemiker, mit der auf-springenden, goldgefähten Brille, der alle diese Wunder erklärt, erscheint mir wie ein Zauberer.

Auf wie mannigfaltige Art vermag die Wis-senschaft die Eigenschaften der Kohle zu ver-ändern. Mit Alkali- oder Ammoniakalzen behan-delt, werden Kohlen in Wasser löslich, mit Am-moniumchlorid gelinnet es veränderte Sorten Braun-kohlen zu entsuchen. Mit Hilfe von Königen-aufnahmen erhält man Aufklärung über die An-ordnung der Kohlenstoffatome in der Mineral-kohle.

„Und das Petroleum? Wie machen Sie aus Kohlen Petroleum?“

Der Zauberer lächelt.

„Wir gewinnen am erfolgreichsten künst-liches Petroleum nach dem Verfahren Fischer-Tropsch. Das ist das Aogasin. Es ist ein künst-liches Wasserstoffgemisch, das durch Destillation in Aogasin I, das dem Benzin entspricht, und in Aogasin II, das synthetische Dieselöl, zerlegt

wird. Aus den Rückständen ist es uns in ver-schiedenen Verfahren gelungen, künstliches Schmieröl herzustellen.“

Noch einige von den Herren in weißen Män-teln sind zu uns getreten.

Ich mache ihnen ein Kompliment. Ich sage: „Es erfüllt mich mit Stolz Mensch zu sein, der-selben Gattung anzugehören wie sie, deren For-schungstätigkeit solche Siege gelungen sind, die solche Triumphe über die Natur errannen haben.“

Doch die Forscher sehen ihre Tätigkeit in einem ganz anderen Licht. Sie fühlen sich nur als Diener, Diener ihrer Auftraggeber. Diese großen Männer, die ich eben bewunderte, er-klären:

„Die Wissenschaft verdankt viele ihrer größ-ten Fortschritte dem Krieg, dem Mangel, der Notwendigkeit durch Ertrag der Kohlenstoffknappheit abzuhelfen. Die Wissenschaft kann nur dann er-folgreich arbeiten, wenn ihr sehr bedeutende Geldmittel zur Verfügung stehen und wenn sie durch wirtschaftliche Maßnahmen unterstützt wird. So war es im Krieg und so ist es heute. Wich-tiger als die Interessen einzelner ist es, Deutsch-land von der übrigen Welt unabhängig zu machen.“

Sprachlos lausche ich den Worten des großen Wissenschaftlers. Was verstand er unter Einzel-Interessen und was unter der Unabhängigkeit Deutschlands. Er erklärte es mir ohne, daß ich ihn fragte:

„Künstliches Benzin und Diesel sind auch bei den wirkungsvollsten Schutzmaßnahmen viel teurer als die natürlichen Petroleumerzeugnisse. Aber Deutschland muß heute damit rechnen, daß es aus dem Ausland keine Kohlenstoffe einführen kann. Petroleum im Inlande hergestellt, würde eine Erparnis von etwa 150 Millionen Gold-mark bedeuten.“

Eine Erparnis, die das Volk doppelt und dreifach mit Hunger bezahlen muß. Doch ich schweige, wie sollte ich Einwände wagen.

„Deutschland könnte nicht von einem Tag zum anderen seine Schiffe, seine Autos, seine Luftfahrzeuge, seine Tanks mit Treibstoff ver-sehen. Früher dachte man nur an den augen-blicklichen Nutzen, nicht aber an die Zukunft.“

Welche Zukunft? Soll es wirklich nur eine Zukunft geben? Den Krieg. Aber ich darf nicht sprechen.

„Deute stehen Hunderte von Millionen für den Ausbau der notwendigen Anlagen zur Ver-fügung. Weitere Millionen werden im Verbau investiert, um die Ausbeute von Braun- und Steinkohlen, der Grundstoffe des künstlichen Pe-troleums zu vergrößern.“

Hunderte von Millionen, Milliarden für Ersatzstoffe. Und die Wissenschaft frohlockt. Sie kann an die Lösung neuer Aufgaben gehen. Denn es sind noch viele zu erfüllen. M. L.

### Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Die Arbeitsvermittlung im November

Die Reichsberger Landeszentrale für Arbeitsvermittlung gibt einen Bericht über die Tätigkeit der ihr unterstehenden 45 Bezirksanstalten. Danach wurden im November 1937 19.786 Arbeits- und Dienststellen gemeldet und 15.995 Vermittlungen erzielt. Diese Zahlen geben jedoch kein richtiges Bild der Lage auf dem Arbeitsmarkt, weil viele Stellen nur formal gemeldet, aber direkt von den Arbeitgebern ohne Benachrichtigung der Vermittlungsanstalten besetzt werden. Das hat u. a. zur Folge, daß die Anstalten in der Annahme, daß die Stellen noch frei sind, Arbeitslose zuweisen, die dann einen oft weiten und beschwerlichen Weg nutzlos und sinnlos machen müssen. Die Minderbemitteltheit dieser Arbeitgeber schafft eine Quälerei für die Arbeitsuchenden und Unannehmlichkeiten für die Vermittlungsanstalten.

Von den erzielten Vermittlungen entfallen auf Bauarbeiter 2515, Textilarbeiter 2019, Tagelöhner 1949, chemische Arbeiter 1779, Hilfsarbeiter 1775, landwirtschaftliche Arbeiter 1173, Metallarbeiter 698 und Glasarbeiter 553. Auf Haushaltspersonal entfallen 864 Vermittlungen.

Ein teilweises Bild des Arbeitsmarktes gibt die nachfolgende Tabelle:

	1933	1936	1937	1937
		November		Okt.
Bauwirtschaft	3.468	8.858	2.834	1.296
Bergbau	3.755	3.029	1.882	1.726
Ton	2.005	1.650	1.286	801
Glas	19.318	10.477	6.533	6.002
Metall und Maschinen	11.848	8.494	4.742	4.831
Holzbearbeitung	5.042	4.612	3.009	2.607
Textil	24.748	18.629	12.629	12.064
Bekleidung	3.833	3.526	2.378	1.999
Gewerbe	12.959	12.695	9.401	8.926
Hilfsarbeiter	20.525	15.305	8.623	7.210
Angestellte	4.098	4.309	3.758	3.887
Tagelöhner	10.849	8.529	5.664	3.982
Haushalt	3.414	3.414	2.518	2.082

Die Verschlechterung während des November ist am stärksten in den Saisonberufen, aber auch in der Glasindustrie und in der Textilindustrie sehr beträchtlich.

Im Gebiet der Landeszentrale stieg die Zahl der Arbeitslosen im November um 11.003 auf 71.022, d. h. um 19,5 Prozent, weniger schnell also als in ganz Böhmen (27,7 Prozent) oder im ganzen Staat (40,1 Prozent). Gegenüber den Jahren 1931 bis 1936 ist der Rückgang beträchtlich. Er beträgt gegenüber 1932 fast die Hälfte, 67.474, gegenüber dem Vorjahr 31.381, d. h. 30,6 Prozent. Auch gegenüber 1931 ist ein Rückgang um 22.000 zu verzeichnen.

## Die Lage in der Flakonerie

Aus dem Kamnitzer wird berichtet: Der Anfang des Jahres eingeleitete Aufschwung der Wirtschaft unseres Landes folgte der Periode der schärften Krise. Die Glasindustrie war an dem genannten Aufschwung fast beteiligt. Es konnte festgestellt werden, daß die Produktion in der Mitte des Jahres dem Ausmaß nach an die beste Zeit der Konjunktur erinnerte.

Seit Anfang November ist jedoch der größte Teil der Glasarbeiter bei den Stempelstellen zu sehen. Die Ursachen liegen zum Teil in dem Wachsen der flammischen Entwicklung der wirtschaftlichen Produktionssteigerung, andererseits auch in der Herabsetzung der Arbeitsnachfrage, und vor allem in der Tatsache, daß die Kontingente der einzelnen Staaten, die der tschechoslowakischen Glasindustrie zugestanden wurden, erschöpft sind und erst wieder mit Beginn des neuen Jahres aufgefüllt werden können.

Es ist wohl keineswegs anzunehmen, daß die Glasindustrie, kaum aus der einen Krise heraus, wieder in eine neue gleiten wird. Richtig ist aber, daß die Glasarbeiter augenblicklich vor nicht allzu kleinen Aufgaben stehen. Man hört des Öfteren, daß die letzte Lohnaufbesserung Schuld an der momentanen Krise sei, daß die Kunden nicht bestellen, weil sie die üblichen Sachen in anderen Gebieten billiger erhalten, daß die Regierung an der deutschen Industrie kein Interesse habe usw. Das sind wohl die Argumente der Herren Unternehmer, die aber nicht damit rechnen, daß die Arbeiter der neunziger Jahre nicht mit den heutigen zu vergleichen sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß bei jeglichen Auspreisungen verschiedener Artikel der Versuch gemacht werden wird, vorerst die 15 Prozent Aufschlag, die sich die Arbeiter vor einigen Monaten mit vieler Mühe und Aufopferung der niemals müde werdenden Vertrauensmänner mit Unterstützung der gesamten Arbeiter-

Wer Schokoladen kennt-wählt,  
**PIANA**  
BELIEBT SEIT 40 JAHREN

schaft erkämpft haben, in Abrechnung zu bringen und dann gefälligst „vereinbarungsgemäß“ zu bezahlen. Auf derartige Dinge ist besonders zu achten. Sicher ist zwar, daß sich die Organisationen nicht auf alle ihre Mitglieder verlassen können, trotzdem wird aber der größte Teil der Glasarbeiter auf der Hut sein, um nicht wieder in jene Situation zu kommen, aus der sie mit so ungeheurer Anstrengung sich herauszuraffen imstande waren.

**Kündigung des Abkommens über den Porzellanexport nach Italien.** Die tschechoslowakische Porzellanindustrie hat das Abkommen mit Deutschland und Italien über die Porzellanausfuhr nach Italien zum Jahresende gekündigt. Grund der Kündigung sind die der tschechoslowakischen Industrie zugestandenen ungenügenden Exportquoten. (DND.)

**Tschechoslowakische Beteiligung an der mitteleuropäischen Hopfenrestitutionskonferenz.** Am 13. d. M. fand in München eine Konferenz der mitteleuropäischen Hopfenbüros statt. An den Besprechungen nahmen Vertreter der Tschechoslowakei, Deutschlands, Frankreichs, Jugoslawiens und Polens teil. Der letzte Bericht über das Konferenzergebnis liegt noch aus, doch wird es von diesem Ergebnis abhängen, ob die Tschechoslowakei zu einer Restriktion des Hopfenanbaus schreiten wird. (DND.)

**Index der Großhandelspreise.** Der nach dem Stande vom 1. Dezember 1937 ermittelte Index der Großhandelspreise sank um 1,6 Prozent, d. h. von 744 im November auf 732 im Dezember. Der Nahrungsmittel- und Genussmittelindex sank von 724 auf 718, der Futtermittelindex blieb unverändert, so daß der gesamte Nahrungsmittel- und Genussmittelindex 699 gegenüber 705 im November beträgt (um 1 Prozent weniger). Demgegenüber sinkt der Index der Industriestoffe und -Erzeugnisse von 786 im November auf 767 (um nicht ganz 3 Prozent).

**Liga der Heilanstalten.** In den letzten Tagen wurde in Prag die Liga der Heilanstalten gegründet, zu der sich vorläufig 12 Korporationen angeschlossen haben, die Besitzer von Sanatorien und Heilanstalten sind. Zweck dieser Liga ist, die Heilanstalten, insofern es die finanziellen Verhältnisse gestatten, zu verbessern, sie vor der Versteigerung der Nahrungsmittel, der Textilwaren, der Verbrauchsgüter, Apparate und Instrumente usw. zu schützen. Außerdem wird diese Organisation dafür Sorge tragen, daß die Korporationen um die Heilanstalten in gutem Stande erhalten werden, besonders, daß die Strahlen vom Staube befreit, die nächste Umgebung der Sanatorien und Heilanstalten bewaldet werden, ferner daß das sanitärhygienische, insbesondere die Krankenpflege, für ihren Beruf geschult und ausgebildet werden. Eine wichtige Aufgabe der Liga wird sein, die Heilanstalten vor der unbedachten Versteigerung zu schützen, denn die Finanzbehörden beurteilen die Heilanstalten, die im Interesse des öffentlichen und sozialen Gesundheitswesens errichtet werden, als Erwerbsumvermögen. Als Vorsitzender der Liga wurde der ehemalige Senator Václav Johánek gewählt. Für den Heilfonds

## Botschaft aus Granada

Eine neue Zeit begann. Sommer wieder beginnt eine neue Zeit; mit jeder Entdeckung, jeder Erfindung, jeder neuen Religion, jedem neuen philosophischen System, jedem Regierungswechsel, mit jeder Revolution und mit der Niederlage jeder Revolution, mit Thronbesteigungen und Thronerbtürmungen und jedesmal haben die Völker den Liebesgott, der die Welt erluchtet, und doch das Gefühl, nun beginnt wieder eine ganz neue Zeit, und manchmal, wenn dieser Glaube nicht stark genug zu sein scheint, wird amüßlich der Andenken einer neuen und zumindest fünfzehnjährigen, wenn nicht hundertjährigen Jahre währenden neuen Zeit verfallen. Damals aber begann wirklich eine neue Zeit! Viel später, als die Historiker etwas voreilig, ohne Berücksichtigung der gewaltigen Zeiträume der Zukunft, die Geschichte einteilen in Altertum, Mittelalter und Neuzeit, da setzten sie den Beginn der Neuzeit mit jenem ereignisreichen Jahre fest, von dessen wichtigsten Geschehnissen das Buch „Botschaft aus Granada“ erzählt, mit dem Jahre 1492.

1492: Jahr der Entdeckung Amerikas! Jahr der Eroberung der letzten maurischen Festung auf spanische Boden, Granadas, und also Sieg des Christentums über den Islam, wenn auch nicht als Idee, sondern durch die besseren Waffen. 1492: auch ein Jahr der Ausbreitung der Juden aus Spanien, und also eines zweiten Sieges der Kirche und des staatlichen Christentums, aber freilich eines zweiten Sieges der Gewalt. Daß eine neue Zeit begonnen hatte, das merkten damals die Mauren, es merkten's die Juden, es merkten's das Königspaar und die demütig-herrlichen Priester, es fühlten's alle damals Lebenden. Wie groß, wie gewaltig die Umwälzung, das Neue für Spanien werden sollte, konnte freilich niemand ahnen. Denn Lak mit den Mauren auch eine ganz besonders eigenartige und besonders wertvolle Kultur betrieben wurde, — konnte man es damals wissen? Daß die Verbannung der Juden ver-

der öffentlichen Angelegenheiten, der ebenfalls Mitglied der Liga wurde, wurde in den Ausschuß der Vorsitzende-Stellv. Jaroslav Martan gewählt.

## Kriegswirkung auf Chinas Außenhandel

(Dr. H.) Immer mehr liegen die Gesamtziffern des chinesischen Außenhandels im September vor. Sie zeigen deutlich die Wirkungen des Krieges im Fernen Osten und besonders die Folgen der Besetzung Shanghais, sowie die Blockade durch Japan. Die chinesische Gesamteinfuhr ist von 55,47 Millionen chinesischen Dollar im August auf nur 34,14 Mill. Doll. im September 1937 um 38,39 Mill. Doll. im September 1936 gesunken. Gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat macht das einen Rückgang um 57,5 Prozent aus. Die Einfuhr über den Hafen von Schanghai allein (über Schanghai gehen zu normalen Zeiten rund 50 Prozent des gesamten chinesischen Außenhandels) ist im September gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum sogar um 84,8 Prozent gesunken. Dagegen haben die chinesischen Exporte eine beträchtliche Steigerung erfahren. Der Ausfuhrwert belief sich im September auf 67,16 Mill. Doll. gegen 59,53 Mill. Doll. im September des Vorjahres. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß es China gelungen ist, seinen Export über andere Häfen zu leiten und auch den Landweg stärker in Anspruch zu nehmen, während der Import durch die Kämpfe um Schanghai außerordentlich getroffen wurde.

Trotz des großen Umsatzzuwachses im August und September betrug der gesamtchinesische Import in den ersten neun Monaten d. J. 319,78 Mill. Doll. gegenüber 684,71 Mill. Doll. in der gleichen Zeit des Vorjahres, während die Exporte von 507,52 Mill. auf 684,2 Mill. Doll. gestiegen sind. Der japanische Einmarsch hat den Aufschwung der chinesischen Wirtschaft nicht nur aufgehalten, sondern ihn, zum Schaden sämtlicher Länder, die mit China Handelsbeziehungen unterhalten, arg gefährdet. Wirtschaftlich am härtesten getroffen wurde der Sinesisch-japanische Außenhandel, bzw. Japan. Hiernach wurde am härtesten das Chinesisch-deutsche Handelsverhältnis in September um 68 Prozent, während die Exporte Chinas nach Deutschland um 51 Prozent zurückgingen. Verhältnismäßig am besten abgekommen hat England.

Daß sich der Außenhandel Chinas im Oktober und November weiter verschlechtert hat, braucht keiner besonderen Erwähnung. Es ist auch klar, daß sich die Auswirkungen dieses furchtbaren Krieges im Fernen Osten immer empfindlicher bemerkbar machen werden. Wenn aus den Vereinigten Staaten und aus anderen Ländern Konjunkturrückgänge in verschiedenen Wirtschaftszweigen gemeldet werden, so ist dies nicht zuletzt die Folge des Sinesisch-japanischen Krieges.

**Das neue Handelsabkommen Frankreichs mit Jugoslawien.** An französischen informierten Stellen wird zu dem französisch-jugoslawischen Abkommen, das eben in Belgrad unterzeichnet worden ist, erklärt, das Zahlungsabkommen hebt das bisherige Clearingssystem auf und führt wieder das freie Zahlungsregime ein. Ein Zusatz zum Handelsabkommen aus dem Jahre 1928 bringt einige Transporterleichterungen für französische Waren. Das Abkommen über die Kontingente wird durch den bisherigen Vertrag verlängert, es gewinnt aber Jugoslawien einige erhöhte Einfuhrkontingente, so z. B. für die jugoslawische Holzeinfuhr. Demgegenüber erneuert Frankreich im fünften Jahre nach dem Getreideanlauf in Jugoslawien, sondern gewährt nur das bisherige Präferenzregime für die Weizeinfuhr.

## Ausland Demokratische Wahlen nach dem Siege

**Elne Rede Azanas**  
Barcelona. (Ag. Sp.) Während oft genug der Antikristenbuch eines neuen Vorkaufers beim Staatsoberhaupt eine zeremonielle Formalität ist, gab die Ueberrückung des Verlautbarungsschreibens an Präsident Azana durch den neuen Vertreter Frankreichs den Anlaß zu bemerkenswerten Ansprachen. Vorkäufer Labonne bezieht sich nicht als die Grundlagen der Politik seines Landes und seiner Tätigkeit den Respekt vor der menschlichen Persönlichkeit, ihre Freiheit des Denkens und Ausdrucks, den Willen zur sozialen Gerechtigkeit und die Hoffnung auf wahre Brüderlichkeit zwischen den Völkern. Er gab der Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens Ausdruck, der allen Bürgern die wesentlichsten Güter sichern werde, die geistige und moralische Freiheit und die materielle Prosperität.

Präsident Azana wies in seiner Antwort darauf hin, daß das innere Zerwürfniß längst zusammengebrochen wäre an dem Widerstand des spanischen Volkes, das seine Freiheit verteidigt, wenn jenes Zerwürfniß auf seine eigene Kraft beschränkt geblieben wäre. So aber habe es sich zu einem europäischen Konflikt erweitert, der den allgemeinen Frieden bedrohe, nämlich den Frieden, der noch existiert, der aber in Wirklichkeit schon gebrochen ist. Zur Befriedung sei es notwendig, den inneren Konflikt von jenen Faktoren zu trennen, die ihn fördern und an ihm partizipieren. Die Lage Spaniens zwischen zwei Revolutionen und seine Beherrschung einer der wichtigsten Meerestrafen habe schon allzuoft Eroberer angelockt. Sobald die Herrschaft des Sesebes erkämpft ist, wird im Frieden das spanische Volk berufen werden, um seinen Willen auszudrücken, was es beschliesse, werde respektiert werden.

## Mexiko immer demokratischer

Mexiko City. Der Präsident der — sozialistisch-demokratisch regierenden — Vereinigten Staaten von Mexiko, Cardenas, hat sich entschlossen, auf die außerordentliche Vollmacht, die er noch im Jahre 1935 ausüben sollte, zu verzichten und legte außerdem dem Parlament einen Entwurf für die Verfassungsreform vor. Dieser Entwurf verbietet die Uebertragung von außerordentlichen Vollmachten an den Präsidenten der Republik, abgesehen von Fällen, in denen die Republik bedroht erscheint. In dem Motivbericht sagt Präsident Cardenas, daß die außerordentliche Vollmacht das republikanische, demokratische und föderative System bedrohen und es in eine personale Diktatur umwandeln könnte.

Wien. Vor dem Wiener Schöffengericht wurden heute wiederum vier Kommunisten nach dem Staatsverratsgesetz wegen illegaler Propagandatätigkeit verurteilt. Ihr Führer, Dr. Ludwig Schwinke, erhielt acht Monate harte Arbeit, seine Genossen drei, bzw. vier Monate.

Man erhält für	Kr
100 Reichsmark . . . . .	630.50
100 Markungen . . . . .	705.—
100 österreichische Schilling . . . . .	529.50
100 rumänische Lei . . . . .	16.10
100 polnische Zloty . . . . .	508.50
100 ungarische Pengo . . . . .	551.50
100 Schweizer Franken . . . . .	656.50
100 französische Francs . . . . .	96.20
1 englische Pfund . . . . .	141.25
1 amerikanischer Dollar . . . . .	28.30
100 italienische Lire . . . . .	114.40
100 holländische Gulden . . . . .	1577.—
100 jugoslawische Dinare . . . . .	62.30

\*) Verlag J. L. Neumann, Neudamm-Str. 10, Berlin.



# Prager Zeitung

## Öffentliche Kundgebungen der Bankangestellten und der Versicherungsangestellten

Die Angestellten der Banken und die Versicherungsangestellten stehen in Gehaltskämpfen. Die Organisationen der Bankangestellten haben für heute 3 Uhr nachmittags in den großen Saal der Produktionswerke eine Manifestation und eine Kundgebung einberufen, zu welcher die nach Ueberreichung der Angestelltenforderungen entstandene Situation und die Absicht der Banken, die Verhandlungen zu verschieben, den Anlaß gegeben haben.

Die Versicherungsangestellten veranstalten eine öffentliche Kundgebung morgen Freitag, um für ihre Gehaltsforderungen zu manifestieren und gegen die Angriffe auf die Dienstpragmatik zu protestieren. Die Kundgebung findet um 5 Uhr nachmittags im Volkshaus in der Hübnerergasse statt.

Von der Luftschulung. Zur Uebung der zivilen Flugabwehr am Mittwoch erfahren wir von kompetenter Stelle: Der Verlauf der Alarmübung war sehr gut. Die Uebung zeigte die fortschreitende Entwicklung dieses Gebietes der solidarisches Selbstverteidigung der Bürger, sowie der Disziplin, die im Falle der Gefahr so nötig sind. Auch gegenüber den Uebungen vom Dienstag war ein merklicher Fortschritt zu verzeichnen, insbesondere in der Funktion der Hauswachen, die durch die Volkseidenschaft durch Presse und Rundfunk auf ihre Pflichten verwiesen wurden. Es ist darum zu hoffen, daß die Weiber, resp. Gewerkschafter der Häuser nunmehr ihre Pflicht erfüllen und darauf sehen werden, daß die Hauswachen, die sich dieser Tage an den Uebungen der zivilen Flugabwehr beteiligten, bei der nächsten Abwehrübung auf Grund der gewonnenen Erfahrungen absolut einwandfrei funktionieren. Auch der Hilfsdienst muß erwähnt werden, der hauptsächlich von Körpererziehungskorporationen ausgeübt wird. Es wurde festgestellt, daß dieser Hilfsdienst seine Pflicht überall gewissenhaft erfüllt. Sowohl die Bevölkerung, als auch die Leiter der Motorfahrzeuge bewiesen überall, wo die Alarm-Signale hörbar waren, vorbildliche Disziplin.

Die deutsche Hilfschule in Prag gibt ihrer Bemerkung entgegen. Der deutschen Zentralhilfschule hat erreicht, daß das Schulministerium eine Nachkommission zur Einreichung von Kindern in die Hilfschule eingeleitet hat. Endlich können diese Strickkinder des Lebens eine ihrer Eigenarten angepasste Ausbildung erhalten. So manches Kind, das in der Normalchule nicht mitkommen kann, wird jetzt in der Hilfschule sein Ziel erreichen. Der Lehrplan der heutigen Hilfschule weicht der körperlichen Erziehung fast die Hälfte aller Stunden zu, sie eignet sich daher auch für solche geistig vollbefähigte Kinder, die wegen ihrer abnormen körperlichen Schwäche beim Unterrichte nicht mitkommen. In der Hilfschule werden diese Schwächlinge bald auf und können dann, zu Kräften gekommen, wieder in die Normalchule eingeschult werden. — Eltern, deren Kinder wegen einer geistigen oder körperlichen Demmung dem Unterrichte in der Schule nicht beiwohnen können, mögen dieses für die deutsche Hilfschule beim deutschen Zentralhilfschulausschuss in Prag II, Graben, Deutsches Haus, Zimmer 16, zunächst noch im Laufe des Dezember anmelden.

Die Ausflugszüge der ČSD veranstalten eine Weihnachtsschau nach Lubochova vom 23. Dezember bis 2. Jänner um Kč 750.— samt Wohnung und Verpflegung, sowie jeden Sonntagfahrten mit einem Motorzug ins Riesengebirge um Kč 75.— samt Logis, Frühstück und Unfallversicherung und mit einem Motorzug ins Erzgebirge um Kč 95.— einschließlich Logis, Nachtstuhl, Frühstück, Bedienung und Unfallversicherung. Anmeldungen mit Ansprache im Bazar neben dem Hilsenbahnhof, Telefon Nr. 333-35.

Bezirksorganisation Prag der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

Freitag, den 17. Dezember, findet um 8 Uhr abends im Kleinen Saal des Handwerkervereins, Smečky, eine Parteiversammlung statt mit dem Thema „Das demokratische Prinzip in der Geschichte des tschechischen Volkes“.

Referent: Dr. Emil Strauß.

## Gerichtssaal

Das unterschobene Kind

Prag. — 10. — Dieser vor dem Straßensaal des G.M. Dr. Karelček anhängige Prozeß wurde kurz nach Beginn der Verhandlung vertagt, so daß seine Einzelheiten nicht zur Erörterung gelangten. Der Fall ist ober, ichen nach dem Inhalt der Anlagenschrift, merkwürdig genug. Angeklagt war die heute 33jährige Poliofiziantin Anna R. des Verbrechens des Betruges.

Die Angeklagte verheiratete sich im Jahre 1924 mit einem Buchhalter. Die Ehe gestaltete sich unglücklich. Nach Reinigung der Ehegatten und Verschwendunger Freunde und Bekannter wurzelte diese ebendieser Mißbilligkeiten in der Kinderlosigkeit. Nun schied es, daß die Angeklagte sich im November des Jahres 1926 plötzlich auf einige Zeit nach Kretowitz begab und von dort aus ihren Gatten mit der Nachricht überlieferte, daß sie einen gefunden Knaben zur Welt gebracht habe. Der Ehegatte, der keinerlei Anzeichen einer Schwangerschaft an seiner Frau bemerkt hatte, war sehr überrascht und mißtraute dieser Mitteilung, für deren Richtigkeit aber die Zeugenschaft einer ordnungsmäßigen Hebamme ein vorläufig unanfechtbares Zeugnis ablegte. In der Folge zeigte sich allerdings, daß keineswegs die bisherige Kinderlosigkeit die alleinige Ursache der Ehezerstörung war. Im Jahre 1929 ließen sich die Ehegatten scheiden und der Mann verpflichtete sich, seiner Gattin für den Unterhalt des Kindes monatlich 140 Kč Alimmente zu zahlen. Diese Verpflichtungen hielt er auch ein, da ihn aber ein fortgesetzter Krampfadern plagte, ließ er unter der Hand Nachforschungen über die etwa verarbeitete Niederkunft seiner Frau einleiten. Diese Nachforschungen ergaben letzten Endes, daß ein Fall offenkundiger Kindesunterstellung vorlag. Die Geburtsärztin hatte unter der Hand ein Kind, das von einem unterbezahlten Dienstmädchen unter ihrer Aufsicht zur Welt gebracht worden war, als das Kind der Angeklagten ausgetrigert, die offenbar auf diese Weise ihre erschnittene Ehe zu stützen suchte. Es verdient Erwähnung zu werden, daß die ledige Mutter, obwohl sie wußte, daß sie sich dadurch der Straferfolgung aussetzte, nunmehr ihre mütterlichen Rechte an dem damals geborenen Kinde energisch reklamieren und damit das ganze, durch elf Jahre aufkeimende Lügennetzwerk über den Hausen warf.

Der Ehegatte brachte eine Klage auf Abrechnung der Vaterpflicht ein und legte auch die urteilsmäßige Überlegung durch. Nachdem das Zivilgericht die Alimentationsverpflichtungen des Buchhalters aufzuheben hatte, war es die Akten der Staatsanwaltschaft ab, die denn auch gegen die fälschliche Kindesmutter die Anklage wegen des Verbrechens des Betruges erhob, da die Angeklagte durch „fälschliche Vorpiegelungen“ einen Betrag von über 12.000 Kč an ungeschuldeten Alimmenten erhalten habe. Als Privatbeistand fungiert nicht nur der Ehegatte, sondern auch die Krankenversicherung, die der vermögenslosen Wöchnerin die entsprechendenwendungen hatte zufommen lassen. Wie dieser Prozeß ausgehen wird, steht vorläufig da hin.

## RW-Prag

Heute, Donnerstag, den 16. Dezember 1937, Generalversammlung im Parteihaus, Beginn 8 Uhr. Alle Mitglieder haben bestimmt zu erscheinen.

Die Angeklagte bestreitet jede Schuld und beharrt darauf, daß sie tatsächlich die Mutter dieses Kindes sei. Das Gericht ordnete auf Antrag der Verteidigung die Psychiatrie der Angeklagten an, so daß die Verhandlung kurz nach ihrer Eröffnung der Vertagung verfiel. Sie immer auch in diesem Fall die Schuldfrage nach dem Vorlaut der Gesetzesparagrafen entschieden werden mag — erschütternd ist das Schicksal dieses eifährigen Jungen, der, als er zum Gedächtnis der Vermittlung gelangte, seinen Vater kannte und der nun, in seinem ersten Lebensjahre auch noch eine neue Mutter finden soll, die ihm, obwohl sie ihn geboren hat, doch fremd gegenübersteht.

## Kunst und Wissen

Der Adernmann aus Böhmen (In memoriam T. G. Wajars). Es spricht: Josef Hofbauer. Bei der anschließenden Aufführung des „Adernmann aus Böhmen“ von Johannes von Saaz wirken mit: Friedrich Richter, Fritz Ball, Willy Volter, Spielleitung: Dr. Georg von Tetzmar, Regie und Bearbeitung: Donnerstag, den 16. Dezember, 20 Uhr, Schauspielhaus des Deutschen Hauses, Graben 26, Veranstalter vom Klub „Die Tat“.

Spielplan des Kleinen Deutschen Theaters. Donnerstag 7 1/2: Madame Butterfly. Freitag 7 1/2: Der König von Preußen. Samstag 7 1/2: Madame Bompadour. Sonntag 2 1/2: Hänsel und Gretel. 7 1/2: Kleines Glück auf der Wieden. D. Schauspielwerkstatt.

Spielplan der Kleinen Bühne. Donnerstag 8: Hilde und das Lotterielpiel. Freitag 8: Babule und Liebe. Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. Samstag 8: Georg und Margarete. Sonntag 3: Parkstraße 13, 8: Reisebekanntschafft (Ritma).

## Vorträge

Soziales Institut. Ueber „Die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Industriearbeiter“ spricht heute um halb 20 Uhr im Winter-Saal des Fürstengeministeriums, Prag II, Palackého nám. Red. Josef Šelina.

## Literatur

Schalom Ach. Der Krieg geht weiter. Verlag Albert de Lange. Schalom Ach unternimmt es in diesem Roman, ein großes Abbild Rachkriegs-Deutschlands zu gestalten. Wir verfolgen die Entwicklung, die eine nach Deutschland verflanzte jüdische Familie nimmt, gehen mit dem Dichter durch das Grausen der Inflation und den durch sie bedingten Kulturverfall und erleben das Deraufkommen des „neuen“ Deutschland der braunen Mörder und Brandstifter. — Uns dünkt, Schalom Ach ist der große Beruf nicht gelungen, den er mit dem Schreiben dieses Romans unternahm. Doch das Buch sehr umfangreich geraten ist, will bei Schalom Ach nichts befehlen: er liebt große Gesellschaftsgemälde und seine „Sinfonie“ a B., aus drei Bänden bestehend, ist eine fesselnde Leistung. Der vorliegende Roman aber ist stellenweise herzlich langweilig, wenn auch in vielen Kapiteln die überragende Erzählerkunst dieses großen Romanicrs Gipfelleistungen vollbringt. K. K.

Anna Siemsen: Spanisches Bilderbuch. (Edition Rouvelles Internationales.) Anna Siemsen Spanienbuch ist mehr als ein „Bilderbuch“. Es ist das lebenswichtige Bekenntnis eines guten Menschen, einer glühenden Sozialistin zur besten Sache des spanischen Volkes. Wir erfahren viel über die wunderbaren spanischen Menschen, über die sozialen Verhältnisse, über die spanische Landschaft — und alles, was Anna Siemsen schildert, ist ausstieft erlebte, hat Farbe, Tempo und Gefühl. Wir erfahren viel über den Krieg — selten noch ist erschütternder und eindringlicher darüber geschrieben worden. — Das Bilderbuch ist mit einer Reihe von Bildern ausgestattet — solche schöner und solcher gräufiger Art.

Wer sich über den spanischen Bürgerkrieg, über Land und Volk rasiert und gut unterrichten will, greife nach der Schrift Anna Siemsen. R. R.

Buchdruckerkalender 1938. Der von der Deutschen graphischen Bildungsvereinigung herausgegebene Buchdrucker-Taschenkalender enthält wiederum in reichem Maße fachliche Hinweise und ist in allen seinen Teilen von der vorbildlichsten technischen Beschaffenheit. Er ist jedem Jünger der schwarzen Kunst unentbehrlich und seine technischen Bemerkungen wird auch der Journalist mit großem Gewinn studieren.

„Die verrätene Revolution“ von Leo Trotzki, die in Paris unter dem Titel „La révolution trahie“ erschienen ist, wird binnen kurzem auch in deutscher Sprache erscheinen. Trotzki's Schrift „Stalin's Verbrechen“ erscheint in deutscher Uebersetzung im Jean-Christophe-Verlag in Zürich.

## Aus der Partei

Bezirksorganisation Prag der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Montag, den 20. Dezember findet im Parteihaus, Smečky, die fällige Obmannkonferenz statt. Die Vertreter der einzelnen Organisationen werden ersucht, ihre Programme kritisch mitzubringen, um einen tatsächlichen Verlauf der Besprechungen zu erreichen!

## Erstklassige Jugend- und Kinder-Bücher

findet man in bester Auswahl in der Ausstellung anlässlich der Kinderfreunde-Veranstaltung „Zwei Stunden Frohsinn“, Samstag, den 18. Dezember, um 4 Uhr nachmittags im großen Saal des Deutschen Handwerkervereins (Smečky). — Die Ausstellung zeigt ferner Bilder aus dem Lagerleben und von den Wanderungen unserer Hälken sowie die Ergebnisse unserer Solidaritätsaktion. Eintritt frei!

## Vereinsnachrichten

Der Atus Prag beteiligt sich mit seiner Kindergruppe korporativ an der Kinderfreunde-Veranstaltung „Zwei Stunden Frohsinn“ Samstag, den 18. d. M., um 4 Uhr nachmittags im großen Saale des Deutschen Handwerkervereins, Smečky.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Seit 40 Jahren ist die Schokolade „Diana“ bei allen Schokoladekennern beliebt. Und zu Weihnachten einen Zoo! Das schenkt weder ein reicher Dollarmillionär, noch ein indischer Maharadscha seinem Kinde. Das schenkt heute jeder praktische Vater und jede gute Mutter ihrem Kinde. Gummi-Tiere aus Kafas Zoo sehen so aus, als wären sie den ersten aus den Augen gefallen. Und trotzdem beißen sie nicht, verletzen jede Anekdote und halten lange aus. Zu Weihnachten einen Zoo von Kafas.

Der gute Jünger Weihnachtsmann — wird an ca. 10.000 tschechoslowakische Familien etwa 14.000 Paar Kafas-Schuhe verschicken. Und zwar wird er auf Wunsch J. K. Kafas jeder Familie mit 8 Kindern 1 Paar, jeder Familie mit 9 Kindern 2 Paar, jeder Familie mit 10 Kindern 3 Paar usw. schicken. So werden die Familienangehörigen jener 10.000 Familien diese Weihnachten freudig überrascht sein.

Weihnachten für die Füße! Ja, es ist wiederum Kafas, der nicht an die Füße vergessen hat. Er will ca. 14.000 Fußpaare mit Schuhen beschenken. Und zwar bekommt jede tschechoslowakische Familie mit 8 Kindern 1 Paar, jede mit 9 Kindern 2 Paar, jede mit 10 Kindern 3 Paar, jede mit 11 Kindern 4 Paar usw. Ein Geschenk, welches vielen Familien große Freude bereiten wird. Und so werden 28.000 Menschenfüße diesmal schöne Weihnachten haben.

Haben Füße Weihnachten? Wenn Anstehende nach feiern sie diesmal die ersten Weihnachtsfeierstage. Kafas hat für ca. 28.000 Füße Schuhe vorbereitet, die er verschicken wird. Jede tschechoslowakische Familie mit 8 Kindern bekommt 1 Paar, jede mit 10 Kindern 2 Paar, jede mit 11 Kindern 3 Paar Schuhe usw. Es dürfte wohl noch nirgendwo gegeben sein, daß man Füße schöne Weihnachten bereite. Vielleicht wird diese Idee Kafas aufgegriffen und man macht alljährlich einen Welt-Tag der Füße.

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Post durch die Post monatlich Kč 16.— vierteljährlich Kč 48.— halbjährlich Kč 96.— ganzjährig Kč 192.—. — Anlätze werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachschlag. Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einbindung der Retourmarken — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. (Kontrahentamt Straß 25. — Druckerei: „Orbis“, Druck, Verlags- und Zeitungs-A.G. Prag.